

FÜR FAMILIE, STAAT UND RELIGION.
DER ANTIMODERNISMUS UMBERTO BENIGNIS (1862-1934)
ZWISCHEN PAPST PIUS X. UND BENITO MUSSOLINI

KLAUS UNTERBURGER

„Es ereignet sich nicht oft, dass ein Mann von solcher Art in Rom und in der katholischen Kirche auf eine so auffallende Weise sich breitmachen darf“,¹ so Karl Bachem,² der 1930 in seiner Geschichte der deutschen Zentrumspartei die erste umfänglichere Darstellung des antimodernistischen Wirkens Umberto Benignis bot. Nach Bachem hatte dieser römische Monsignore mit Hilfe einer „sonderbaren“ und „einzigartigen Geheimorganisation“³ „die Aufsuchung von nicht-integralen Sünden und Sündern gewissermaßen als Sport“,⁴ und zwar auf „eigene Faust“, betrieben.⁵ Hierzu wäre jedoch nur das kirchliche Lehramt selbst befugt gewesen.⁶ Als Streber und Ehrgeizling⁷ gelang es ihm unter Papst Pius X. (1903-1914) in die Kongregation für die außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten hineinzukommen, bis März 1906 zum *Sottosegretario* aufzusteigen und sich durch sein 1907 gegründetes und 1909 auch auf französisch erscheinendes Nachrichtenorgan *Corrispondenza Romana* (bzw. *Correspondance de Rome*) und seinen Informationsdienst kurialen Kreisen unentbehrlich zu machen.⁸ Sein Extremismus und Klagen hoher verdächtiger Geistlicher hätten schließlich im Jahre 1911 zu seiner Kaltstellung bzw.

¹ Und weiter: „Da es aber immerhin vorkommen kann, daß wieder einmal ähnliche Geister auftauchen und ihr Wesen treiben, so erscheint es angebracht, das Gesicht Benignis etwas genauer zu zeichnen“. Karl BACHEM, Vorgeschichte, Geschichte und Politik der deutschen Zentrumspartei. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der katholischen Bewegung sowie zur allgemeinen Geschichte des neueren und neuesten Deutschlands 1815-1914, Bd. 7: Das Zentrum in den Reichstagen von 1907 und 1912. Bis zum Ausbruche des Weltkrieges. Des Bue-lowblockes Glück und Ende. Beginn der Kanzlerschaft des Herrn von Bethmann Hollweg, Köln 1930, 286.

² Karl Bachem (1858-1945), 1889-1906 Reichstagsabgeordneter, 1890-1904 Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, 1915-1920 Chefredakteur der Kölnischen Volkszeitung, einflussreicher Zentrumspolitiker und Kenner der kurialen Diplomatie. Rolf KIEFER, Bachem, Carl (Karl), in: Lexikon der christlichen Demokratie in Deutschland. Hg. von Winfried BECKER /Günter BUCHSTAB/Anselm DOERING-MANTEUFFEL/Rudolf MORSEY, Paderborn 2002, 184.

³ BACHEM, Vorgeschichte (wie Anm. 1), 305.

⁴ Ebd. 201.

⁵ Ebd. 199.

⁶ Vgl. ebd. 201.

⁷ Vgl. ebd. 199, 289.

⁸ Vgl. ebd. 289 f.

Entlassung als Unterstaatssekretär geführt.⁹ Benigni, gemäß dem damaligen Wissensstand ein gefährlicher, aber letztlich doch ephemere, an der Hierarchie vorbeilaufender Unfall in der Geschichte des neueren Katholizismus.

Bereits Erzbischof Mignot¹⁰ von Albi, dessen Verhältnis zu Alfred Loisy¹¹ Franz Xaver Bischof gründlich aufgearbeitet hat,¹² hatte in seiner Denkschrift vom Oktober 1914 für Papst Benedikt XV. (1914-1922) die Presse- und Denuntiationstätigkeit¹³ Benignis scharf kritisiert, die dieser abseits der legitimen Hierarchie betrieben habe.¹⁴ Der langjährige Direktor des römischen Görres-Instituts am *Campo Santo*, Stephan Ehses,¹⁵ charakterisierte Benigni gar 1919 in der *Kölnischen Volkszeitung* als „eine unerfreuliche Nebenerscheinung eines höchst ehrwürdigen und segensreichen Pontifikats“.¹⁶

Anders als seine Pressearbeit wurde sein Netz an geheimdienstlichen Aktivitäten bekanntlich eher durch einen Zufall aufgedeckt. Im März 1915 hatte der Chefredakteur des *Düsseldorfer Tagblatts*, Heinz Brauweiler,¹⁷ eine Hausdurchsuchung bei dem belgischen Advokaten und Benigni-Vertrauten Alphonse Joncks¹⁸ wegen dessen antideutscher Propaganda durch das deutsche

⁹ Vgl. ebd. 303.

¹⁰ Eudoxe Irénée Mignot (1842-1918), 1890 Bischof von Fréjus und Toulon, 1899 Erzbischof von Albi, Freund Alfred Loisy, versuchte als Bischof vorsichtig, die Ergebnisse der historischen Kritik mit der kirchlichen öffentlichen Meinung zu versöhnen; Albert RAFFELT, in: BBKL 5 (1993), 1507f.

¹¹ Alfred Loisy (1857-1940), 1890 Professor für Exegese am Institut Catholique in Paris, 1893 dort zur Resignation gezwungen, in seinem Werk *L'Évangile et l'Église* verteidigt er mit Hilfe und unter Rezeption der modernen protestantischen Exegese die Entstehung und Entwicklung der Kirche aus der Reich Gottes-Verkündigung Jesu gegen Adolf von Harnack. Am 16. Dezember 1903 wurden fünf seiner Werke indiziert, das Dekret „Lamentabili“ und auch die Enzyklika „Pascendi“ sind gegen ihn gerichtet, am 14. März 1908 wurde er exkommuniziert und aus der Kirche gedrängt, ab 1909 lehrte er Religionsgeschichte am Collège de France; Albert RAFFELT, in: LThK³ 6 (1997), 1041f.

¹² Vgl. Franz Xaver BISCHOF, Erzbischof Eudoxe-Irénée Mignot von Albi. Der Protektor des französischen Modernisten Alfred Loisy, in: Für euch Bischof - mit euch Christ. Festschrift für Friedrich Kardinal Wetter zum siebzigsten Geburtstag. Im Auftrag der Professoren der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München hg. von Manfred WEITLAUFF/Peter NEUNER, St. Ottilien 1998, 323-346.

¹³ Vgl. „Diese unverantwortliche, anonyme und geheime Macht verfügte über zwei Mittel zur Vernichtung derer, die sich ihren Einfällen und Anforderungen nicht unterwerfen wollten: die Presse und die Denuntiation“. BACHEM, Vorgeschichte (wie Anm. 1), 302.

¹⁴ Vgl. ebd. 301f.

¹⁵ Stephan Ehses (1855-1926), Kirchenhistoriker, 1885-1926 Direktor des römischen Instituts der Görres-Gesellschaft; Erwin GATZ, in: LThK³ 3 (1995), 515.

¹⁶ BACHEM, Vorgeschichte (wie Anm. 1), 286f.

¹⁷ Dr. Heinz Brauweiler (1885-1976), 1913-1925 Chefredakteur des zentrumsnahen *Düsseldorfer Tagblatts*, später Direktor der Zeitschrift *Der Stahlhelm* und ab 1933 Beamter im Verkehrsministerium in Berlin. Émile POULAT, *Intégrisme et catholicisme intégral. Un réseau secret international antimoderniste: „La Sapinière“* (1909-1921), Tournai 1969, insbesondere 33-36, 524-535.

¹⁸ Alphonse Joncks (1872-1953), Rechtsanwalt, Journalist und flämischer Partikularist, 1907-1937 Mitarbeiter des *Annuario pontificio*. Otto WEISS, Modernismus und Antimodernismus im Dominikanerorden. Zugleich ein Beitrag zum „Sodalitium Pianum“ (Quellen und Studien

Militär veranlasst. Entgegen Benignis Weisung hatte dieser seine umfangliche geheimdienstliche Korrespondenz nicht vorher verbrennen können, die so in die Hände der Deutschen fiel. Freilich wurde diese erst 1921 in einer anonymen, mit „Une société secrète“ überschriebenen Denkschrift von dem Pariser Sulpicianer Fernand Mourret¹⁹ öffentlich gemacht,²⁰ ein Umstand, der schließlich zur Auflösung des „Sodalitium Pianum“ durch die Konzilskongregation führte.

Bereits nach dem Tod Benigni 1934 wurden verstärkt Zweifel daran geäußert, ob dessen Wirken tatsächlich im Wesentlichen an der Hierarchie vorbeigelaufen sei. Sein deutscher Mitarbeiter Gottfried Brunner²¹ betonte nun, dass Benigni zu allem von oben berufen worden sei und sich „in keine der ihm übertragenen Stellen eingedrängt“ habe;²² überdies hätten Spionage und Denunziation auch seine Gegner betrieben;²³ schließlich sei er 1911 nicht gestürzt worden, sondern habe freiwillig um seine Entlassung gebeten.²⁴ Josef Schmidlin²⁵ äußerte sich ein Jahr später in seiner grundlegenden „Papstgeschichte der neuesten Zeit“ freimütig und kritisch zu „diesem brunnenvergiftenden Ketzerriecher- und -richtertum unter päpstlichen und kurialen Auspizien“.²⁶ Die „Beschützer, Organe und Gehilfen dieser Kamarilla“ machte er

zur neueren Theologiegeschichte 2), Regensburg 1998, 222; POULAT, *Intégrisme* (wie Anm. 17), 70.

¹⁹ Fernand Mourret (1854-1938), studierte Rechte und arbeitete als Journalist, bevor er mit 25 Jahren in das Seminar von St. Sulpice eintrat; seit 1894 Sulpizianer lehrte er Philosophie, später Theologie und ab 1902 Geschichte an verschiedenen Orten, seit 1898 in Paris St. Sulpice. Er verfasste zahlreiche historische Werke und übte etwa auf Maurice Blondel einen bedeutenden Einfluss aus. Als er als „liberaler Katholik“ Kenntnis von Geheimdokumenten des „Sodalitium pianum“ erhielt, verfasste er eine Denkschrift hierüber, die mitbeteiligt war an der Auflösung der Organisation. Irénee NOYE, Mourret, Fernand, in: *Catholicisme* 9 (1982) 812 f.

²⁰ Vgl. „Mémoire anonyme“ de M. Mourret, März 1921, POULAT, *Intégrisme* (wie Anm. 17), 548-563 Doc. E 11, vgl. auch ebd., 15-18.

²¹ Gottfried Brunner (1875-1962), säkularisierter Salvatorianer, wegen seiner Deutschlandkenntnisse wichtiger Mitarbeiter für Benigni, durch dessen Protektion Prinzenerzieher und Unterarchivar 1910-1912 in der Kongregation für die außerordentlichen Angelegenheiten. Brunner lehrte auch Geschichte am Propagandakolleg in Rom, seit 1920 war er in Berlin Seelsorger bei den St. Joseph-Schwestern, deren Gründerin, Mutter Gertrud, mit Benigni eng verbunden war. POULAT, *Intégrisme* (wie Anm. 17), 117f., 482.

²² Gottfried BRUNNER, Monsignore Benigni – ein Vielverleumdeter, in: *Der Fels. Zeitschrift für Gebildete aller Stände (Apologetische Rundschau)* 29 (1934/35), 20-32, hier 22.

²³ Ebd. 26.

²⁴ Ebd. 31.

²⁵ Joseph Schmidlin (1876-1944), 1910 a. o. Professor für Kirchengeschichte, insbesondere Dogmengeschichte und Patrologie sowie Missionskunde in Münster, 1914 ebd. o. Professor für Missionswissenschaft mit ergänzendem Lehrauftrag für Kirchengeschichte, Dogmengeschichte und Patrologie. Er gilt als Pionier der katholischen Missionswissenschaft, was Methode und Aufgaben des Fachs sowie dessen institutionelle Etablierung anbelangt. 1934 frühzeitige Emeritierung; er starb im Konzentrationslager Schirneck; Giancarlo COLLET, in: *LThK*³ 9 (2000), 180f.; Johannes DÖRMANN, in: *BBKL* 9 (1995), 436-443.

²⁶ Josef SCHMIDLIN, *Papstgeschichte der neuesten Zeit. III: Papsttum und Päpste im XX. Jahrhundert. Pius X. und Benedikt XV. (1903-1922)*, München 1936, 165.

dabei „an der Kurie selbst“²⁷ aus. Insbesondere träfe Papst „Pius selbst ... wenigstens die schwerste Mitschuld ..., weil er ihn systematisch herangezuchtet und schirmend seine starre Hand darüber gehalten“ habe. Dabei habe er sich wohl von engstirnigen kurialen Mitarbeitern täuschen lassen.²⁸

Damit schien ein schiefes Licht auf die von Pius XII. (1939-1958) betriebene Selig- und Heiligsprechung seines Vorgängers zu fallen; die historische Sektion der Ritenkongregation kam freilich in ihrer *Disquisitio*²⁹ im Gesamturteil zu dem Zirkelschluss, dass Pius X. eine gütige und in ihren Prinzipien stets lautere Persönlichkeit gewesen sei. Wenn er die Prinzipien des *Sodalitium Pianum* gebilligt habe, so beweise dies deshalb nur, dass diese gut und lauter gewesen seien. Umgekehrt könne ihm somit aber keine Schuld an praktischen Unklugheiten Benignis zugeschrieben werden.³⁰

Bis heute grundlegend sind dann die herausragenden Studien von Émile Poulat geblieben. 1969 erschien die minutiöse Aktenedition *Intégrisme et catholicisme intégral*,³¹ die sich auf im Roermonder Diözesanarchiv befindliche Kopien aus dem Bestand Brauweiler stützte,³² 1977 erschien die Biographie Benignis *Catholicisme, démocratie et socialisme*,³³ die ihn facettenreich vor dem Katholizismus seiner Zeit deutete. Nachdem 1938 ein Neffe Benignis Teile des Archivs von dessen Presseagentur an das Vatikanische Geheimarchiv verkauft hatte, war dieses anlässlich der 1985 bekannt gegebenen Archivöffnung bis zum Jahre 1922 als *Fondo Benigni* unter der Regie von Sergio Pagano geordnet worden.³⁴ Die Studien Poulats und Paganos haben klar gezeigt, dass Benigni recht hatte, wenn er 1921 in seiner Apologie schrieb, sein Nachrichtendienst sei „mit voller Billigung, um nicht zu sagen in den Händen

²⁷ Ebd. 164.

²⁸ Ebd. 169.

²⁹ Romana beatificationis et canonizationis servi Dei Pii Papae X Disquisitio circa quasdam obiectiones modum agendi servi Dei Pii X, respicientes in modernismi debellatione una cum Summario additionali ex officio compilato (Sacra Rituum Congregatio. Secto historica 77), Città del Vaticano 1950.

³⁰ Vgl. ebd. XXIVf.; dazu: „Ma qui c'interessa solamente il SP e Pio X. Il fatto che Pio X concesse al SP tre volte un qualche segno di benevolenza con i tre noti autografi, e che lo sovvenzionò con mille lire annue, per chi conosce Pio X e la sua mai smentita rettitudine, è indizio assolutamente sicuro che il Papa vide nel SP una istituzione buona; e aveva ragione di pensar così perchè gli Statuti e il Programma tali erano.“ Ebd. 234; vgl. auch POULAT, *Intégrisme* (wie Anm. 17), 45-55.

³¹ POULAT, *Intégrisme* (wie Anm. 17).

³² Der Roermonder Bestand umfasste Kopien von Abschriften des holländischen Priesters Hubertus Höner OSCam (1871-1920), der ab 1912 im St. Joseph-Krankenhaus in Düsseldorf arbeitete, aus dem Bestand Brauweilers. Vgl. ebd., 11-55.

³³ Émile POULAT, *Catholicisme, démocratie et socialisme. Le mouvement catholique et Mgr Benigni de la naissance du socialisme à la victoire du fascisme*, Tournai 1977.

³⁴ Sergio PAGANO, *Il fondo di Mons. Umberto Benigni dell'Archivio Segreto Vaticano. Inventario*, in: *Ricerche per la storia religiosa di Roma* 8 (1990), 347-385; DERS., *Documenti sul modernismo Romano dal Fondo Benigni*, in: ebd., 223-300.

Pius' X. selbst“ gegründet worden,³⁵ den er fast täglich mit Nachrichten versorgt hatte.³⁶ In drei Belobigungsschreiben, 1911, 1912 und 1914 ermutigte der Papst Benigni und seine Mitarbeiter ausdrücklich.³⁷ Auch ist klar, dass seine Entlassung als Unterstaatssekretär 1911 bei Erfolg seiner Pressearbeit abgesprochen war und auf eigenen Wunsch erfolgte. Bereits zeitgenössische Beobachter hatten ja konstatiert, dass sein Einfluss dadurch nicht geschwunden und dass mit Eugenio Pacelli ein ähnlich gesinnter Nachfolger ernannt worden sei.³⁸ Die Agitation und Berichterstattung Umberto Benignis erfolgte also, anders als anfangs vermutet, im Auftrag und mit Billigung der kurialen Hierarchie.³⁹

In letzter Zeit wurde dieses Bild durch weitere Studien noch vertieft, so wertete Fergus Corry Benignis Informationsblatt *Correspondance du Rome* systematisch aus⁴⁰ und konnte Roland Götz aus dem Nachlass Brauweiler in Düsseldorf ergänzendes Material heranziehen.⁴¹ Klar stellte Götz die Verantwortlichkeit und Billigung des Papstes heraus. Otto Weiß zeichnete in seiner eindrücklichen Studie über den Modernismus im Dominikanerorden, gestützt auf den *Fondo Benigni*, wesentliche Denk- und Handlungsmuster Benignis und seiner Mitarbeiter – nicht zuletzt im Hinblick auf die Universität in Fribourg – nach.⁴² Maria Theresia Pichetto hat Benignis Antisemitismus als

³⁵ Vgl. „Il Sodalitium Pianum, da me fondato verso il 1909, per la difesa religiosa contro i nemici specialmente interni (Modernismo ecc.) con la piena approvazione, per non dire nelle mani stesse, di Pio X (come risulta dai suoi autografi di cui compiego autentica) ...“. Benigni an Kardinal Sbaretti, Risposta ufficiale all'inchiesta sul "Sodalitium Pianum", 16. November 1921, in: *Disquisitio* (wie Anm. 19), 281-291, hier 282f., in französischer Übersetzung bei POULAT, *Intégrisme* (wie Anm. 17), 578-596 Doc. E 16, hier 578.

³⁶ Vgl. Lorenzo BEDESCHI, *L'antimodernismo in Italia. Accusatori, polemisti, fanatici*, Mailand 2000, 52.

³⁷ Autograph Papst Pius' X. an die Mitglieder des Sodalitium Pianum, 5. Juli 1911, POULAT, *Intégrisme* (wie Anm. 17) 88f. Doc. A 3; ders. an dies., 8. Juli 1912, ebd., 93f. Doc. A 8; ders. an dies., 6. Juli 1914, ebd., 153 f. Doc. A 45.

³⁸ Vgl. den Bericht des preußischen Gesandten Otto von Mühlbergs vom 3. März 1912, zit. in: POULAT, *Catholicisme* (wie Anm. 33), 435.

³⁹ Vgl. „Le S. P. n'est pas un corps étranger au sein du mouvement catholique: il en est un produit naturel, mais à un moment où les tensions qui travaillent celui-ci atteignent un point critique et n'épargnent même plus les organisations les mieux garanties.“ POULAT, *Intégrisme* (wie Anm. 17), 69. Vgl. auch die offizielle Notiz in Benignis Korrespondenzblatt: „Rome. À la Secrétaire d'Etat. Mgr Benigni vient d'être nommé Protonotaire Apostolique participant. – Mgr Pacelli vient d'être nommé, à sa place, Sous-secrétaire pour les affaires extraordinaires de la Secrétaire d'Etat. En donnant à Mgr Benigni la haute distinction que nous venons d'annoncer et qui ne lui permet pas de conserver la place de Sous-secrétaire, le St. Père a daigné lui ordonner de continuer son service à la Secrétaire d'Etat.“ *Correspondance de Rome* Nr. 40, vom 8. März 1911.

⁴⁰ FERGUS CORRY, *In the Vanguard of Catholic Anti-Modernism 1907-21. Sodalitium Pianum, La Correspondance de Rome and Mgr. Umberto Benigni* (unveröff. Magisterarbeit, Regis College an a University of Toronto 1995).

⁴¹ Roland GÖTZ, „Charlotte im Tannenwald“. Monsignore Umberto Benigni (1862-1934) und das antimodernistische „Sodalitium Pianum“, in: WEITLAUFF/NEUNER (Hg.), *Bischof* (wie Anm. 12), 389-438.

⁴² WEISS, *Modernismus* (wie Anm. 18).

wichtigen und konstanten Baustein in seiner Biographie analysiert,⁴³ ähnliches gilt von dessen Sicht der Freimaurerei. Luigi Prunetti hat kürzlich den im Hintergrund stehenden Traditionsstrang dargestellt.⁴⁴ Lorenzo Bedeschi schließlich hat Benigni in die Phalanx des italienischen Antimodernismus noch einmal eingeordnet.⁴⁵

Auf dem Boden dieser Studien stehend möchte ich im Folgenden drei zentrale Aspekte ergänzen und vertiefend herausarbeiten:

1. Benigni als Kirchenhistoriker und seine aus der Geschichte gewonnenen Überzeugungen;
2. darauf aufbauend die systematische Grundstruktur seines Antimodernismus;
3. die Zusammenhänge zwischen diesem Antimodernismus und seinem späteren Engagement für den italienischen Faschismus.

Benigni als Kirchenhistoriker

„Der Blick auf die intellektuelle Aktivität zeigt das andere Bild, das ich mit lebhaftem Wohlgefallen und Anerkennung betrachten möchte. Hier erscheinen vor meinen Augen die hochverehrten Namen der Professoren“, wobei unter deren Namen auch der des Kirchenhistoriker Benigni fällt.⁴⁶ Dies sind die Worte Papst Johannes XXIII. (1958-1963), der sich 1958 nach seiner Wahl an seinen Lehrer am *Seminarium Romanum* dankbar erinnerte.⁴⁷

Benigni, am 30. März 1862 im umbrischen Perugia geboren, hatte am dortigen Seminar seine gesamte theologische Ausbildung absolviert,⁴⁸ empfing mit 22 ½ Jahren die Priesterweihe und wurden gleich darauf zum Lehrer für Kirchengeschichte am dortigen Seminar bestellt. 1901 wurde er zum Professor am *Seminarium Romanum* berufen, dazu lehrte er bald auch am Seminar der

⁴³ Maria Teresa PICETTO, *Alle radici dell'odio. Preziosi e Benigni antisemiti*, Mailand 1983.

⁴⁴ Luigi PRUNETTI, *La Sinagoga di Satana. Storia dell'antimassoneria 1725-2002*, Bari 2002.

⁴⁵ BEDESCHI, *Antimodernismo* (wie Anm. 36).

⁴⁶ Giuseppe ALBERIGO, *Johannes XXIII. Leben und Wirken des Konzilspapstes*, Mainz 2000, 39.

⁴⁷ Vgl. ebd., 38.

⁴⁸ Perugia war eines der Zentren des Neothomismus in Italien in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Vgl. Heinrich M. SCHMIDINGER, *Thomistische Zentren in Rom, Neapel, Perugia usw.*: S. Sordi, D. Sordi, L. Taparelli d'Azeglio, M. Liberatore, C.M. Curci, G.M. Cornoldi u.a., in: Emerich CORETH/Walter M. NEIDL/Georg PFLIGERSDORFER (Hg.), *Christliche Philosophie im katholischen Denken des 19. und 20. Jahrhunderts II: Rückgriff auf scholastisches Erbe*, Graz/Wien/Köln 1988, 109-130, hier 120f.; Detlef PEITZ, *Die Anfänger der Neuscholastik in Deutschland und Italien (1818-1870)*, Bonn 2006, 118-120.

Propaganda, am *Seminarium Vaticanum* und an der *Accademia dei Nobili Ecclesiastici*.⁴⁹

Über seine Konzeption des Fachs erhält man erstmals aus einem im Jahr 1888 verfassten *Promemoria* für einen Ausbau der historischen Studien an seinen Bischof⁵⁰ Auskunft: Entscheidendes Argument ist hier der überragende apologetische Wert einer soliden biblischen und kirchenhistorischen Ausbildung. Der Glaube des Volkes sei heute durch kirchenfeindliche Ärzte, Apotheker und Lehrer bedroht; dagegen müssten die Priester gewappnet werden. Da sich der menschliche Geist eher einem Faktum als einem Syllogismus beuge, könne die Konversion eines intelligenten Nichtkatholiken leichter durch die Lektüre einer guten Kirchengeschichte, als durch dogmatische Beweise bewirkt werden.⁵¹ Und dann bekannte Benigni noch von sich, dass er selbst durch sein Studium der Kirchengeschichte dorthin gekommen sei, die Kirche mit allen seinen Gedanken, Worten und Werken gegen ihre Gegner verteidigen zu wollen.⁵²

Neben der Erhabenheit der Lehre selbst waren es für ihn vor allem die Theologoumena von der Unzerstörbarkeit und Unwandelbarkeit der Kirche, die die Einsicht in ihre Wahrheit befördern konnten. Dabei wollte er die historische Ausbildung in methodologischer und quellenkritischer Hinsicht durchaus verbessern; seine Vorlesung hielt er in Rom im modernen Italienisch. Benigni setzte sich für eine Verbesserung der Bildung in den italienischen Seminaren ein,⁵³ besonders aber für die Einführung einer auf Quellenkritik gegründeten Geschichtsschreibung. In zahlreichen kirchenhistorischen Beiträgen vertrat er eine Mittelposition zwischen supranaturalistischer Kritiklosigkeit und ungläu-

⁴⁹ PAGANO, Documenti (wie Anm. 34), 227.

⁵⁰ Federico Pietro Foschi (1834-1895), 1880 Bischof von Perugia, 1882 Erzbischof, in: www.catholic-hierarchy.org.

⁵¹ Vgl. „Oggi il più modesto curato di campagna si trova di fronte della maestrina e del maestro, del farmacista e del medicuccio, veri parroci del diavolo, i quali non tenteranno le popolazioni tanto funestamente col combattere una dommatica che ha dalla sua tutto il buonsenso e la fede del popolo cattolico, quanto col travisare la storia della Chiesa, colpendo l'ingenua fantasia del popolo con racconti di macelli, di congiure, d'iniquità papali, ecclesiastiche, cattoliche. E siccome i fatti non si discutono col criterio come i teoremi, se il prete non avrà il suo positivo corredo di storia farà peggior figura del confessore privo di un positivo corredo di scienza morale. Di più, considerata in se stessa, la storia ecclesiastica assiduamente studiata, è per l'ecclesiastico la verissima magistra vitae. Le confesso ingenuamente, Eccellenza, che credo in pratica più possibile la conversione di un acattolico onesto ed intelligente col porgli in mano una buona storia ecclesiastica, che un libro di polemica dommatica. La ragione si è che la mente umana si acuieta meglio davanti un fatto che davanti un sillogismo; e che l'uomo trova meno da ridire sull'argomento storico che sugli altri, a proposito – per esempio – della imperibilità della Chiesa.“ Benigni an Bischof Foschi, 1888, zitiert in: PAGANO, Documenti (wie Anm. 34), 224f., hier 224.

⁵² Vgl. „Sento in me stesso che in quel poco di tenacità della lotta che mi ha posto, così giovane, a combattere per la Chiesa cogitazione verbo et opere, nasce (dal tetto in giù) dal concetto che mi son fatto della Chiesa con uno studio assiduo della storia ecclesiastica.“ Ebd. 224f.

⁵³ Vgl. seine Forderung eindrucksvoll bei POULAT, Catholicisme (wie Anm. 33), 214f.

biger Hyperkritik, die er bei Paul Sabatier⁵⁴ und Loisy am Werk sah.⁵⁵ Der Einsatz der historisch-kritischen Prüfung der Aussagekraft der Quellen diene der Kirche am meisten und lasse deren Verdienste am klarsten zum Vorschein kommen.⁵⁶ Zahlreiche bedeutende römische Schüler, die später teilweise unter Modernismusverdacht gerieten, bewahrten ihm Respekt und Dankbarkeit.⁵⁷

Für Benigni wurde früh der Gesichtspunkt des Ökonomisch-Sozialen in der Kirchengeschichte von herausragendem Interesse; ab 1907 erschien in der Folge sein siebenbändiges Hauptwerk *Storia sociale della Chiesa*.⁵⁸ In einem gewissen Sinne ist er so der erste sozialgeschichtlich arbeitende Kirchenhistoriker. Ihn interessierte die Lösung der „sozialen Frage“, der Frage nach den sozialen, materiellen und geistig-moralischen Beziehungen in der Kirchengeschichte. Dabei untersuchte er, wie unter der Führung der Kirche die wirtschaftlich-sozialen Verhältnisse im Christentum gestaltet wurden. Der aktuelle Bezug lag auf der Hand. So wie die soziale Frage der Gegenwart in der Enzyklika *Rerum novarum* vom 15. Mai 1891 einer Lösung zugeführt worden war,⁵⁹ war nunmehr die Kirchengeschichte zu befragen, ob und wie sich in der Vergangenheit die sozioökonomischen Bedingungen unter kirchlicher Ägide formiert hätten. Tatsächlich hatte Leo XIII. (1879-1903) ja gelehrt, dass die sozialen Verhältnisse nur unter Leitung der Kirche, und nicht unabhängig von ihr, einer befriedigenden Lösung zugeführt werden könnten.⁶⁰ War dies wahr,

⁵⁴ Paul Sabatier (1858-1928), protestantischer Pastor und Historiker; mit seinen Franziskusstudien wurde die sog. *Quaestio franciscana* aufgeworfen, indem er Franziskus im Gegensatz zur späteren Institutionalisierung des Franziskanerordens und zur Amtskirche zeichnete; 1894 wurde sein Buch *Vie de S. François d'Assise* auf den Index gesetzt, 1902 gründete er in Assisi die internationale Gesellschaft für franziskanische Studien; Leonhard LEHMANN, in: LThK³ 8 (1999), 1401.

⁵⁵ Vgl. POULAT, Catholicisme (wie Anm. 33), v.a. 206-208, 221.

⁵⁶ Vgl. zum Ganzen ebd., 199-254.

⁵⁷ Vgl. „... in queste veste ebbe modo di propagare le sue concezioni ecclesiali, sociali e politiche, influenzando non poco le coscienze dei suoi alunni, fra i quali vi erano futuri modernisti della statura di Buonaiuti, De Stefano, Fracassini, Mario Rossi ed altri, che almeno fino a quando non si delineano le recise contrapposizioni provocate dalla reazione antimodernista, serbarono rispetto e riconoscenza al loro professore, come dimostra, fra l'altro, il breve carteggio che segue.“ PAGANO, Documenti (wie Anm. 34), 227.

⁵⁸ Umberto BENIGNI, *Storia sociale della Chiesa*, 7 Bde., Milano 1907-1933.

⁵⁹ LEO XIII., Enzyklika „*Rerum novarum*“, in: ASS 23 (1890/91) 641-670. Zum intransigenten, jedenfalls wenig „fortschrittlichen“ Entstehungshintergrund von „*Rerum novarum*“, v.a. was die Jesuiten um die *Civiltà Cattolica* betrifft, vgl. Francesco DANTE, La „civiltà cattolica“ e la „*Rerum novarum*“. Cattolici intransigenti nell'Europa del XIX secolo. Con la quarta bozza inedita dell'Enciclica di Leone XIII (Testi e studi. Scienze umane 177), Milano 2004; dazu auch: Daniele MENOZZI, La genesi storica della *Rerum Novarum*, in: I cento anni della *Rerum novarum*. Atti del Convegno di Lecce 25./26. ottobre 1990, ed. di Fernando FIORENTINO, Bologna 1990, 19-41; „*Rerum novarum*“. Écriture, contenu et réception d'une encyclique. Actes du colloque international organisé par l'École française de Rome et le Greco n° 2 du CNRS (Rome, 18-20 avril 1991) (Collection de l'École française de Rome 232), Roma 1997; Giovanni ANTONAZZI, L'Enciclica *Rerum Novarum*. Testo autentico e redazioni preparatorie dai documenti originali, Roma 1957.

⁶⁰ Vgl. „Confidenter ad argumentum aggredimur ac plane iure Nostro, propterea quod causa agitur ea, cuius exitus probabilis quidem nullus, nisi advocata religione Ecclesiaeque, reperire-

was lag dann für Benigni näher, als diesen Grundsatz auch für die kirchliche Vergangenheit zu erweisen, was ein großartiger Beweis der Wahrheit des Katholizismus sein musste. Diesen Nachweis suchte er bereits in seinem ersten großen synthetischen kirchengeschichtlichen Werk zu führen, der *L'economia sociale cristiana avanti Costantino*.⁶¹

Tatsächlich erkannte er die von Leo XIII. verkündete Lehre als bereits seit den Zeiten des Evangeliums in der Kirche gelehrt und praktiziert.⁶² Sie bestand bekanntlich nicht nur in der radikalen Abwehr der sozialistischen Aufhebung der Privateigentums, von der der Papst feierlich verkündete, dass sie dem natürlichen Gesetz widerspreche.⁶³ Positiv lehrte die Enzyklika vielmehr die drei folgenden Grundsätze:

1. Die Akzeptanz der natürlichen Ungleichheit der Menschen und des Rechts auf Privateigentum einerseits,⁶⁴ der Verpflichtung zu Nächstenliebe, Solidarität und freiwilliger *caritas* andererseits.⁶⁵

2. Die Gemeinwohlorientierung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer unter Ägide des Staates, anstatt Klassenegoismus.⁶⁶

3. Das Recht auf private Zusammenschlüsse der Arbeiter, die freilich den notwendig mit der Natur des Menschen gegebenen Instanzen Familie, Staat und Kirche nachgeordnet seien, und die als oberstes Ziel – noch vor allen materiellen Interessen – das sittlich-religiöse Seelenheil ihrer Mitglieder haben müssten.⁶⁷

tur. Cum vero et religionis custodia, et earum rerum, quae in Ecclesiae potestate sunt, penes Nos potissimum dispensatio sit, neglexisse officium taciturnitate videremur. ... Videlicet Ecclesia est, quae promittit ex Evangelio doctrinas, quarum virtute aut plane componi certamen potest, aut certe fieri, detracta asperitate, mollius: eademque est, quae non instruere mentem tantummodo, sed regere vitam et mores singulorum praeceptis suis contendit.“ LEO XIII., Enzyklika „Rerum novarum“, in: ASS 23 (1890/91), 641-670, hier 647.

⁶¹ Umberto BENIGNI, *L'economia sociale cristiana avanti Costantino*. La dottrina, Genova 1897.

⁶² In den ersten Kapiteln dieses Werks entfaltet er zunächst die Sozialdoktrin der Kirche nach Leo XIII., führt Gegenmeinungen an, die dieses Vorgehen als anachronistisch kritisieren, um dann zum Nachweis der Berechtigung dieses Verfahrens überzugehen und den wohlthätigen Einfluss der Kirche und ihrer allein wahren sozialen Prinzipien nachzuweisen. Vgl. ebd. 1-42.

⁶³ Vgl. „Qua ex re rursus efficitur, privatas possessiones plane esse secundum naturam.“ Leo XIII., *Rerum Novarum* (wie Anm. 58), 644.

⁶⁴ Vgl. „Illud itaque statuatur primo loco, ferendam esse conditionem humanam: ima summis paria fieri in civili societate non posse. Agitant id quidem Socialistae: sed omnis est contra rerum naturarum vana contentio. Sunt enim in hominibus maximae plurimaeque natura dissimilitudines ...“ Ebd. 648.

⁶⁵ Vgl. ebd. 648-653.

⁶⁶ Vgl. ebd. 655-657.

⁶⁷ Vgl. „Ad summam rem quod spectat, haec tamquam lex generalis ac perpetua sanciantur, ita constitui itaque gubernari opificum collegia oportere, ut instrumenta suppeditent aptissima maximeque expetita ad id, quod est propositum, quodque in eo consistit ut singuli e societate incrementum bonorum corporis, animi, rei familiaris, quoad potest, assequantur. Perspicuum vero est, ad perfectionem pietatis et morum tamquam ad causam praecipuam spectari oportere: eaque potissimum causa disciplinam socialem penitus dirigendam. Secum enim degenerarent in aliam forum, eique generi collegiorum, in quibus nulla ratio religionis haberi solet, haud sane multum praestarent. ... Ad Dei cultum studiumque pietatis excitetur opifex, nomi-

Bedenkt man nun – so Benigni – dass das Neue Testament nicht aus systematischen Traktaten, sondern aus Gelegenheitsschriften mit verstreuten Bemerkungen bestehe, so erkenne man, dass die Grundlage der christlichen Soziallehre teils implizit, teils explizit, bereits in ältester apostolischer Zeit verkündigt wurde.⁶⁸ Klar würden nämlich schon dort die Gleichheit, Brüderlichkeit und Nächstenliebe auf der einen Seite, die Erlaubtheit des Privateigentums andererseits gelehrt. Ebenso finden sich im Neuen Testament die Empfehlung zur Arbeit und das Recht auf einen gerechten Lohn bezeugt. In diesen Grundsätzen läge die Basis, in der die entfaltete kirchliche Soziallehre bereits impliziert sei.⁶⁹ In einer *sintesi dottrinale* der vorkonstantinischen Zeit findet er im gesamten kirchlichen Christentum dieselben sozioökonomischen Prinzipien gepredigt. Gegen häufige Vorurteile schrieb sich Benigni 1897 so den Nachweis zu, dass sich ein eindrückliches Bild von den sozioökonomischen Verhältnissen im frühen Christentum zeichnen lasse. Am Ende resümierte er: Wunderbar (*mirabile*) ist die Übereinstimmung (*concordia*) dieser Synthese mit der heutigen Soziallehre der Kirche, wie sie Leo XIII. in *Rerum novarum* gelehrt habe, aus der Benigni sein Frageraster, wie er selbst erklärt, von Beginn an entliehen hatte.⁷⁰ Durch 1900 Jahre habe die Kirche so eine wunderbare Einheit in ihrer Lehre intakt bewahrt.⁷¹

Damit ergibt sich für Benigni als Kirchenhistoriker das folgende interessante Ergebnis: Sein Interesse galt von Beginn an schwerpunktmäßig der sozialen Frage, wobei ihm *Rerum novarum* der Maßstab war. Bei allen partiellen Anachronismen und hermeneutisch zirkulären Elementen seiner Argumentation versuchte er nun historisch-kritisch, die Konstanz dieser Lehre in ihren Grundprinzipien durch die Jahrhunderte nachzuweisen, was als apologetischer Beweis für die Wahrheit des Christentums gewertet werden konnte. Ist nun

natim ad religionem dierum festorum colendam. Vereri diligereque communem omnium parentem Ecclesiam condiscat: itemque eius et obtemperare praeceptis et sacramenta frequentare, quae sunt ad expiandas animi labes sanctitatemque comparandam instrumenta divina.“ Ebd. 667f.

⁶⁸ Vgl. „Quest’insegnamento è dato quasi sempre in forma occasionale; cioè le varie sentenze che compongono la dottrina evangelica, sono espresse or l’una or l’altra secondo l’occasione e non già con un concatenamento sistematico. Il che è quanto dire che fra le scritture del Nuovo Testamento non se ne trova una che sia quanto comunemente chiamasi un trattato generale, comprendente l’insieme di un sistema dottrinale. O sono libri di storia, come i Vangeli e gli Atti (ed in un senso speciale l’Apocalisse), ove la dottrina è tracciata qua e là secondo il nesso storico; ovvero sono epistole in cui è spiegata solo quella parte della dottrina la quale risponde alle circostanze che hanno determinato la redazione dell’epistola.“ BENIGNI, L’economia (wie Anm. 60), 63f.

⁶⁹ Vgl. ebd., 63-75.

⁷⁰ Vgl. „Mirabile invero è la concordia della sintesi che abbiamo ora tracciato, con la dottrina economico-sociale oggi professata dalla Chiesa e testè solennemente dichiarata dall’enciclica *Rerum novarum* di Leone XIII. Di questo magistrale documento pontificio abbiamo a principio riportato i tratti principali che paragonare, punto per punto, quei tratti coi tratti paralleli della sintesi dottrinale pre-constantina...“ Ebd. 232f.

⁷¹ Vgl. „E vi troverà quella meravigliosa unità di dottrina cattolica che attraverso 19 secoli si è conservata intatta, e che intatta continuerà attraverso i secoli venturi.“ Ebd. 233.

aber für ihn die soziale Praxis der Kirche grundlegend, so ist auf dem Boden von deren Prinzipien eine doktrinaire Konstanz zu finden; und von dieser aus lässt sich die Immutabilität der gesamten Kirche und ihrer Doktrin dann postulieren und konstruieren.

Schwerpunkte von Benignis Presse- und Spionagetätigkeit

Wie gesehen fühlte sich Benigni schon als Kirchenhistoriker zur Apologie der Kirche vor allem im politisch-sozialen Bereich herausgefordert. Sein eigentliches Kampffeld lag bald aber auf journalistischem Gebiet. Tatsächlich war das italienische Pressewesen nach 1870 ganz überwiegend von national-liberalen, laikalen Blättern dominiert, so dass sein strengkirchlich orientiertes Engagement tatsächlich in ein weitgehendes Vakuum stieß.⁷² 1892 gründete er in Perugia die Zeitschrift *La rassegna sociale*, die im sozialen Bereich vom katholischen Standpunkt aus Orientierung geben wollte. 1893-1895 war er Chefredakteur der bedeutendsten katholischen Tageszeitung Italiens, *L'Eco d'Italia*, bevor er nach Rom übersiedelte. Seit 1900 arbeitete er auch dort wieder journalistisch.⁷³ Unter Pius X. trat er in den Organismus der römischen Kurie ein, am 1. Oktober 1904 zunächst als Minutant in der Propagandakongregation⁷⁴. 1906 wollten der Papst und Kardinalstaatssekretär Raffaele Merry del Val⁷⁵ – angeblich an Benignis direkten Vorgesetzten Pietro Gasparri⁷⁶ vorbei⁷⁷ – sich

⁷² Vgl. „A Roma, dopo la cessazione dei due giornali intransigenti citati, era rimasto solo ‚L'Osservatore Romano‘ da qualche tempo divenuto proprietà della Santa Sede. ‚Il corriere d'Italia‘, promosso poco dopo da un gruppo cattolico come iniziativa privata, era già gravato da debiti e impossibilitato a continuare, senza dire della sua linea politica non troppo rassicurante. La preoccupazione della Santa Sede appariva dunque più che giustificata. La grave carenza di giornalisti, a essa devoti, costituiva un serio problema sia per controbattere le calunnie degli anticlericali sia per difendere e sostenere la dottrina della fede ritenuta minacciata dalle tendenze novatrici.“ BEDESCHI, *Antimodernismo* (wie Anm. 36), 129.

⁷³ Zunächst durch Beiträge in dem intransigenten offiziös-katholischen Blatt *La voce della verità*.

⁷⁴ Vgl. POULAT, *Catholicisme* (wie Anm. 33), 358.

⁷⁵ Raffaele Merry del Val (1865-1930), 1890 Kardinal, 1903-1914 Staatssekretär, gehörte zu den intransigenten Hauptprotagonisten im Kampf gegen den „Modernismus“, seit 1914 Sekretär des Hl. Offiziums, wo sein Einfluss unter Pius XI. wieder zunahm; Josef GELMI, in: *LThK*³ 7 (1998), 149.

⁷⁶ Pietro Gasparri (1852-1934), 1880 Professor für Kirchenrecht am Institut Catholique in Paris, 1901 Sekretär der Kongregation für die außerordentlichen Angelegenheiten, 1907 Kardinal, 1914 Kardinalstaatssekretär, weitgehend Schöpfer des neukodifizierten Kirchenrechts und maßgeblich beteiligt am Zustandekommen der Lateranverträge von 1929; Remigius BÄUMER, in: *LThK*³ 4 (1995) 297.

⁷⁷ Vgl. dessen – nicht immer ganz zuverlässige – Erinnerungen: „Après mon élévation au cardinalat et mon départ consécutif de la Secrétairerie d'État, Mgr Benigni commença la publication

seine Begabung zum Aufbau eines umfassenden Presse- und Informationsdienstes zu Nutzen machen.⁷⁸ Er wurde zum Untersekretär der Kongregation für die außerordentlichen Angelegenheiten ernannt. Parallel dazu baute er sein Informationsnetz auf. Dieses basierte auf folgenden Säulen:

1. Benigni redigierte seit 1907 das offizielle Mitteilungsblatt *La corrispondenza Romana. Bolletino d'informazioni*.⁷⁹ Dieses hatte primär den Zweck, die nationale und internationale katholische Presse nahezu täglich mit vatikanischen und kirchlichen Informationen zu versorgen. Tatsächlich gelang es ihm so, seine Sicht von zahlreichen Ereignissen über den engen Kreis der integralistischen Presse hinaus zu verbreiten.⁸⁰

2. Hierzu stützte er sich auf gleichgesinnte Mitarbeiter in vielen europäischen Ländern, die ihm Nachrichten lieferten und selber von ihm damit versorgt wurden.⁸¹

3. Kennzeichen dieses 1909 auch mit Statuten formell gegründeten und nach Papst Pius V. (1566-1572) benannten Informationsnetzes⁸² war dessen geheimdienstlicher Aufbau, so kannten sich die Mitglieder gegenseitig nicht,⁸³ bei Gefahr hatte die gesamte Korrespondenz verbrannt zu werden,⁸⁴ man setzte auch auf regelrechtes Ausspionieren des Gegners⁸⁵ und verwendete in der Korrespondenz einen eigenen Code.⁸⁶

Dabei ergibt sich der formale Aufbau aus der vermuteten Struktur des Gegners. Inhaltlich legte man sich auf ein dezidiert antirevolutionäres, antiliberales und antimodernistisches Programm fest.⁸⁷ Ganz einem hierarchisch-

de la *Correspondance de Rome*, hebdomadaire si je me souviens bien. En vérité, on ne comprends pas comment lui vint la permission d'une telle publication". *Histoire et Mémoire. Les souvenirs de Gasparri sur le cas Benigni*, in: POULAT, *Catholicisme* (wie Anm. 33), 536-543, hier 539. Vgl. hierzu auch die Anm. 15.

⁷⁸ Vgl. Benigni an Merry del Val, 21. Juni 1910, in: PAGANO, *Documenti* (wie Anm. 34), 230-232.

⁷⁹ *La Corrispondenza romana*, (später:) *La correspondance de Rome*, Rom 1907-1912 (ND, besorgt von Émile POULAT, 3 Bde., Mailand 1972).

⁸⁰ Vgl. BEDESCHI, *Antimodernismo* (wie Anm. 36), 129-133.

⁸¹ Vgl. „Il servizio segreto d'informazioni e di parole d'ordine. Esso è già organizzato a Roma, Francia, Belgio, Svizzera, Russia, con un servizio per ora suppletivo in Germania, Austria, Spagna, Stati Uniti e Canada, oltre le mie relazioni, dirò così, non organiche, le quali servono altrove, per es. nei Balcani.“ Benigni an Merry del Val, 21. Juni 1910, PAGANO, *Documenti* (wie Anm. 34), 230-232, hier 231.

⁸² POULAT, *Intégrisme* (wie Anm. 17), 64; die Statuten ebd., 118f. Doc. A 24

⁸³ Vgl. „Nemmeno ciascun capo-fila sa chi sono gli altri capi-fila; ognuno tratta direttamente con me. In questo modo non v'è paura che sciogliendosi una maglia della rete, comprometta le altre; ogni maglia è un nodo per conto suo.“ Benigni an Merry del Val, 21. Juni 1910, PAGANO, *Documenti* (wie Anm. 34), 230-232, hier 231.

⁸⁴ Ebd. 229, Anm. 16.

⁸⁵ Vgl. Lorenzo BEDESCHI, *Un episodio di spionaggio antimodernista. Documenti inediti sul caso Benigni – De Stefano – Buonaiuti*, in: *Nuova rivista storica* 66 (1972), 389-423.

⁸⁶ Vgl. POULAT, *Intégrisme* (wie Anm. 17), 157-180, Doc. B 1f.

⁸⁷ Vgl. „3. Per 'Contro Rivoluzione integrale' s'intende la lotta contro la Rivoluzione (che è la Contro-Chiesa ed il Disordine) in tutte le forme, in tutti i suoi gradi, in tutte le sue particolarità e circostanze. E' così che noi intendiamo e si deve intendere la 'C.R.I.', né più né meno,

papalisticischem Kirchenbild verschrieben sah man die Kirche durch Feinde von außen (die jüdisch-freimaurerischen Sekten und deren Verbündete)⁸⁸ und von innen (Katholiken, die sich zum Teil deren Ziele bereits zu Eigen gemacht hätten) bedroht.⁸⁹ Gegen allen „Kompromisskatholizismus“ wollte man deshalb integralistisch „das ganze öffentliche Leben unter den berechtigten und wohl-tätigen Einfluss des Papsttums und überhaupt der katholischen Kirche ... bringen“.⁹⁰ So wie man auf die Presse-macht der Kirchenfeinde mit journalistischer Agitation reagieren musste, hatte man also gegen die verborgen innerhalb der Kirche agierenden Gegner ebenfalls geheim zu agieren. Nachdem die Aufbauarbeit geleistet war, sollte Benigni seine Arbeitskraft nach dem Willen von Kardinalstaatssekretär und Papst – wie gesehen – 1911 ausschließlich diesem Betätigungsfeld widmen.

Es muss an dieser Stelle betont werden, dass nicht nur der Auftrag, sondern auch die Zielsetzung des *Sodalitium Pianum* durchaus durch die Verkündigung des päpstlichen Lehramtes gedeckt waren. Bereits Leo XIII. hatte am

né altrimenti. 4. La lotta per l'Ordine Integrale e l'Intesa degli elementi che gli sono devoti non costituiscono né un 'partito' né un'opera' nel senso corrente di queste parole. Si tratta soltanto di una buona Amicizia conducente ad una corrispondenza e ad un contatto stabile ed organico per assicurare lo scambio opportuno d'informazioni, d'avvertimenti, di propositi ed eventualmente di aiuto scambievoli, senza impegni preventivi, potendo ciascuno scegliere, in ogni caso, la sua via.“ Benigni, Per la nostra intesa: punti di collegamento, in: PAGANO, Documenti (wie Anm. 34), 233f., hier 234.

⁸⁸ Vgl. „Benigni proseguì apertamente o nell'oscurità un combattimento accanito: propaganda antisemita, azione contro-revoluzionaria internazionale, collaborazione con il regime fascista. Secondo lui il buon cattolico doveva essere antiliberal, antimassonico e antisemita, opinioni queste riscontrabili anche nel modello del pensiero reazionario europeo che attribuiva eventi come la rivoluzione francese, il risorgimento e la rivoluzione russa a oscure e invisibili congiure di origine massonico-semitica.“ PICCHETTO, Radice (wie Anm. 43), 108.

⁸⁹ Vgl. „1. Nous sommes des Catholiques-Romains intégraux. Comme ce mot l'indique, le Catholique-Romain intégral accepte intégralement la doctrine, la discipline, les directions du Saint-Siège et toutes leurs conséquences légitimes pour l'individu et pour la société. Il est 'papalin', 'clerical', antimoderniste, antiliberal, antisectaire. Donc il est intégralement contre-révolutionnaire, parce qu'il est l'adversaire non seulement de la Révolution jacobine et du radicalisme sectaire, mais également du libéralisme religieux et social. ... 3. Nous considérons comme des plaies dans le corps humain de l'Église, l'esprit et le fait du libéralisme et du démocratisme soi-disant catholiques, aussi bien que du modernisme intellectuel et pratique, radical ou modéré, avec leurs conséquences.“ Programme du S.P., in: POULAT, Intégrisme (wie Anm. 17), 119-126 Doc. A 25, hier 119f.; eine deutsche Übersetzung dieses Programms bei GÖTZ, Charlotte (wie Anm. 41), 404-407.

⁹⁰ Vgl. auch: „5. La nature de l'Église catholique nous enseigne, et son histoire nous le confirme, que la Saint-Siège est le centre vital du catholicisme; par cela même, à un certain point de vue et surtout à raison de certaines circonstances, l'attitude momentanée du Saint-Siège est aussi la résultante de la situation religieuse et sociale. Ainsi nous comprenons pleinement que Rome puisse quelquefois se taire et attendre, à cause de la situation elle-même, telle qu'elle se présente dans ce moment-là. En de tels cas nous nous garderons bien d'en prendre prétexte pour rester inactifs devant les dommages et les dangers de la situation. Dès que, dans chaque cas, nous avons compris et contrôlé d'une façon sûre la réalité des choses, nous agissons de la meilleure manière possible pour parer à ces dommages et à ces dangers, toujours et partout selon la volonté et le désir du Pape“. POULAT, Intégrisme (wie Anm. 17), 119-126 Doc. A 25, hier 120.

Beginn seiner Enzyklika *Rerum novarum* gelehrt, dass die gegenwärtige politische, soziale und religiöse Ordnung durch die Sucht nach Neuerungen gefährdet sei.⁹¹ Während auf der einen Seite, so derselbe Papst in *Humanum genus*, die Kirche als die *civitas Dei* selbstlos kämpfe, stürme gegen sie die vom Satan beherrschte *civitas diaboli* an, die versuche, diese zu zerstören und alle natürliche Ordnung umstürzen möchte. Die Feinde würden von geheimen Gesellschaften koordiniert, namentlich von der Freimaurerei.⁹² Seit seinem Vorgänger Clemens XII. (1730-1740), so der Papst hier,⁹³ aber auch schon in seiner Antrittsenzyklika *Quod apostolici muneris*,⁹⁴ habe das Papsttum vor den von Satan selbst regierten Geheimgesellschaften gewarnt und seine Autorität glaubte er ins Felde führen zu müssen, um aufzudecken, dass die „Freimaurersekten“ mit den „Sozialisten und Kommunisten“ gemeinsame Sache mache.⁹⁵ Familie, Staat und Kirche seien es, die die „Pest des Sozialismus“⁹⁶ umzustürzen drohe.

Diese böse Sucht nach Neuerungen, so dann Papst Pius X. in der Enzyklika *Pascendi*, lauere jetzt auch am Busen und im Schoße der Kirche. Das Gift der Lehren der Feinde Christi habe sie angesteckt, so dass sie verdeckt, im Inneren der Kirche, danach strebten, die katholische Lehre umzustößen und so zu zer-

⁹¹ Vgl. „*Rerum novarum* semel excitata cupidine, quae diu quidem commovet civitates, illud erat consecutum ut commutationum studia a rationibus politicis in oeconomicarum cognatum genus aliquando defluerunt.“ LEO XIII., Enzyklika „*Rerum novarum*“, 15. Mai 1891, in: ASS 23 (1890/91), 641-670, hier 641.

⁹² Vgl. „*Humanum genus* ... in partes duas diversas adversasque discessit; quarum altera assidue pro veritate et virtute propugnat, altera pro iis, quae virtuti sunt veritatisque contraria. – Alterum Dei est in terris regnum, vera scilicet Iesu Christi Ecclesia, cui qui volunt ex animo et convenienter ad salutem adhaerescere, necesse est Deo et Unigenito Filio eius tota mente ac summa voluntate servire: alterum Satanae est regnum, cuius inditione et potestate sunt quicumque funesta ducis sui et primorum parentum exempla secuti, parere divinae aeternaeque legis recusant, et multa posthabito Deo, multa contra Deum contendunt. Duplex hoc regnum, duarum instar civitatum contrariis legibus contraria in studia abeuntium, acute vidit descripsitque Augustinus ... Hoc autem tempore, qui deterioribus favent partibus videntur simul conspirare vehementissimeque cuncti contendere, auctore et adiutrice ea, quam Massonum appellant, longe lateque diffusa et firmiter constituta hominum societate. Nihil enim iam dissimulantes consilia sua, excitant sese adversus Dei numen audacissime: Ecclesiae sanctae perniciem palam aperteque moliuntur, idque eo proposito, ut gentes christianas partis per Iesum Christum Servatorem beneficiis, si fieri posset, funditus despolient.“ LEO XIII., Enzyklika „*Humanum genus*“, 20. April 1884, in: ASS 16 (1883), 417-433, hier 417.

⁹³ Vgl. ebd. 418f.

⁹⁴ Vgl. LEO XIII., Enzyklika „*Quod apostolici muneris*“, vom 28. Dezember 1878, in: ASS 11 (1893), 369-376, hier 371.

⁹⁵ Vgl. etwa: „On savait que dans plusieurs pays latins, la franc-maçonnerie exerce un pouvoir décisif sur le socialisme“, in: *Correspondance de Rome* Nr. 43, vom 16. März 1911.

⁹⁶ Vgl. „*Omnibus denique manifestum est quibus gravissimis verbis et quanta animi firmitate ac constantia gloriosus Decessor Noster Pius IX f.m. sive Allocutionibus habitis, sive litteris encyclicis ad totius orbis Episcopos datis, tum contra iniqua sectarum conamina, tum nominatim contra iam ex ipsis erumpentem Socialismi pestem dimicaverit.*“ Ebd. 371. DERS., Enzyklika „*Humanum genus*“, 20. April 1884, in: ASS 16 (1883), 417-433, hier 428.

stören.⁹⁷ Mit der Religion, so derselbe Papst in *Editae saepe*, würden sie auch die Institutionen der Familie und des Staates zerstören.⁹⁸ Ihnen die Maske vor der ganzen Kirche herunterzureißen, sah der Papst deshalb als heilige Pflicht seines Amtes.⁹⁹

Für unseren Zusammenhang ist vor allem dies entscheidend: Agierten die Freimaurer und Sozialisten und ihre innerkirchlichen Agenten, die Modernisten, mit ihren revolutionären Umsturzplänen im Geheimen, so musste man auch gegen sie mit geheimdienstlichen Mitteln arbeiten. Insbesondere bei Bischofsernennungen bediente man sich dabei gerne von Seiten der Hierarchie dieser so gewonnenen Informationen, etwa Eugenio Pacelli als *Sottosegretario* der Kongregation für die außerordentlichen Angelegenheiten 1912 für die Kölner Bischofswahl, wobei er auch die von Benigni gepflegte Codierung übernahm.¹⁰⁰ Mit der Einführung und Ausgestaltung des Informativprozesses

⁹⁷ Vgl. „Verumtamen inimicorum crucis Christi, postrema hac aetate, numerum crevisse admendum fatendum est; qui, artibus omnino novis astuque plenis, vitalem Ecclesiae vim elidere, ipsumque, si queant, Christi regnum evertere funditus nituntur. ... Qua in re ut moram ne interponamus illud in primis exigit, quod fautores errorum iam non inter apertos hostes quaerendi sunt modo; verum, quod dolendum maxime verendumque est, in ipso latent sinu gremioque Ecclesiae, eo sane nocentiores, quo minus perspicui. – Loquimur, Venerabiles Fratres, de multis ex catholicorum laicorum numero, quin ... ex ipso sacerdotum coetu ... Ecclesiae eiusdem renovatores, omni posthabita modestia animi, se iactant“. PIUS X., Enzyklika „Pascendi dominici gregis“, in: ASS 40 (1907), 593-652, hier 593f.

⁹⁸ Vgl. „Atque illud etiam graviorem facit praesentem conflictationem, quod, quum superiorem temporum turbulenti homines e doctrinae divinitus revelatae thesauro certa quaedam et fixa plerumque retinerent, hodierni non ante quieturi videantur quam excisa omnia conspexerint. Everso autem religionis fundamento, et ipsam civilem coniunctionem dirumpi necesse est. Luctuosum sane spectaculum in praesens, formidolosum in posterum; non quod Ecclesiae incolumitati timendum sit, de qua dubitare divina promissa non sinunt, sed ob impendentia famulibusque pericula, maxime quae pestiferum impietatis afflatum aut impensius fovent aut ferunt patientius“. PIUS X., Enzyklika „Editae saepe“, in: AAS 2 (1910), 357-380, hier 366.

⁹⁹ Vgl. „Quapropter silentium, quod habere diutius piaculum foret, intercipere necesse est; ut personatos male homines, quales reapse sunt, universae Ecclesiae demonstremus“. PIUS X., Enzyklika „Pascendi dominici gregis“, in: ASS 40 (1907), 593-652, hier 595.

¹⁰⁰ Vgl. „Monsignore car.mo e ven.mo, Grazie mille della sua gradita lettera e delle informazioni riservate inviatemi. – È partito oggi stesso il telegramma di risposta per l'Univers: mi è sembrato soddisfacente – Ho parlato al Card. Rev. Thompson, e mi ha assicurato che gli sarà accordata una distinzione pontificia. – Quanto alla successione del pescatore [oben mit Bleistift: Card. Fischer], è cosa davvero preoccupante, perchè urge là il sistema della elezione capitolare con relativa inframettenze governative! – Si sta ora preparando la decisione, *saltem pro nunc*, della famosa questione oper. Tedesca; è cosa ardua sotto molti rispetti! Ne parleremo alla Sua venuta, perchè non sarà certamente pronta prima di allora. Godo apprendere le ottime notizie della Sua salute e Le auguro buon proseguimento di cura. Memento mei! Saluti devoti e cordiali, E.P“. Pacelli an Benigni, [Rom], 8. Juli 1912; ASV Fondo Benigni, vol. 36, fol. 45r, Nr. 4927; vgl. auch Pacelli an Benigni, Rom, 6. August 1912; ASV Fondo Benigni, vol. 36, fol. 47r, Nr. 4929. Vgl. hierzu die Beurteilung Pacellis im September 1917 durch Alphonse Joncks: „Je connais très bien Mgr Pacelli, quoique je ne l'aie jamais rencontré. C'était mon intention de lui parler de nombreuses et diverses questions qui m'auraient permis de voir dans quelle mesure nous pouvons encore compter sur nos nombreux amis que les Flamands ont laissés à Rome quand la guerre a éclaté. Mgr Pacelli est un élève et fidèle ami de nos

vor der Bischofsernennung ist die Praxis der geheimen Gutachteneinholung durch die römische Kurie über den Verwaltungsweg auch langfristig in Kirchenrecht und Praxis eingegangen.¹⁰¹ Wie man ansonsten der modernistischen Umtriebe nach Meinung des Papstes begegnen sollte, zeigt der „praktische“ zweite Teil von „Pascendi“.¹⁰²

Entsprechend seiner Kompetenz und Interessenlage lag dabei das Spezifikum von Benignis Antimodernismus nicht auf theologischem Gebiet, sondern im gesellschaftlich-sozialen Bereich, was bereits Émile Poulat gezeigt hat.¹⁰³ Ganz wie es *Rerum novarum* forderte, vertrat er hier einen streng integralistischen Standpunkt, der alle weltlichen Kultursachbereiche der kirchlichen Kompetenz und damit dem Seelenheil der Gläubigen unterordnete.¹⁰⁴ Der Kampf richtete sich in Italien gegen die *Democrazia cristiana* Romolo Murris¹⁰⁵, das *Sodalitium* war in Frankreich an der Verurteilung Marc Sangniers¹⁰⁶ beteiligt und kämpfte in Deutschland gegen das Zentrum und die

amis. Ce que j'avais en vue, dans l'entretien avec le jeune nonce, c'était d'abord essayer de savoir s'il persévère dans ses idées d'autrefois, et ensuite de me rendre compte où en sont mes relations de jadis avec le Vatican ...". Papiers Joncks, in: POULAT, Intégrisme (wie Anm. 17), 258.

¹⁰¹ Normae de promovendis ad episcopale ministerium in Ecclesia Latina, 25. März 1972, in: AAS 64 (1972), 387-391; CIC (1983) Art. 377 § 3 und Art. 378.

¹⁰² Vgl. PIUS X., Enzyklika „Pascendi dominici gregis“, in: ASS 40 (1907), 593-652, hier 640-650.

¹⁰³ Vgl. „Malgré tout, le modernisme savant n'est pas ce qui a le plus préoccupé Benigni. Il est un grave péril parce qu'il s'attaque au fondement de la foi, mais il est l'œuvre d'une étroite minorité, dont l'audience est limitée. Il lui manque d'être une force sociale et *Pascendi* suffira pour en venir à bout. Plus important est le ‚modernisme social‘: la démocratie chrétienne et son évolution, muriste ou sillonniste, en attendant le tournant capital de 1909 dans le mouvement social catholique, que rien ne laisse encore prévoir“. POULAT, Catholicisme (wie Anm. 33), 254.

¹⁰⁴ Vgl. das Kapitel *Le royaume de Dieu et l'empire de l'église* ebd. 334-356.

¹⁰⁵ Romolo Murri (1870-1944), Publizist und christlich-demokratischer Politiker, setzte sich in den Zeitschriften *Vita nuova* (1896) und *Cultura sociale* (1898-1906) für eine christliche und soziale Politik und eine Eigenständigkeit der Laien von der kirchlichen Hierarchie in politischen Dingen ein. Im Gegensatz zur Regierung trat er unter Berufung auf *Rerum novarum* v.a. für die armen und unterdrückten Bevölkerungsschichten ein, wobei er die Entchristlichung der Gesellschaft wie die Isolation der Katholiken infolge der *Non expedit*-Haltung der Päpste überwinden wollte. 1901 distanzierte sich Leo XIII. teilweise in der Enzyklika *Graves de communi*, indem er Katholiken die Bildung von christlich-demokratischen Parteien und Verbänden lediglich zu karitativ-wohlätigen Zwecken, nicht aber als politische Bündnisse erlaubte und erneut die Unvereinbarkeit von Christentum und Sozialismus betonte, 1904 zerstrich Papst Pius X. die *Opera dei congressi* und unterstellte sie völlig den Diözesanbischöfen. 1907 Suspendierung Murris und 1909 Exkommunikation und Wahl als Abgeordneter für die Linke ins Parlament, 1943 Rekonkiliation. Émile POULAT, Murri (Romolo), in: Catholicisme 9 (1982), 862-864.

¹⁰⁶ Marc Sangniers (1873-1950), propagierte seit 1899 mit einer Gruppe Gleichgesinnter sein Ideal einer Synthese von Christentum und Demokratie und gab hierzu die Zeitschrift *Le Sillon* heraus, bald bildeten sich zahlreiche Studiengruppen als Kooperativen, die sich regelmäßig trafen und anfangs nicht nur von zahlreichen Bischöfen, sondern auch von Papst Pius X. bei einer Pilgerfahrt nach Rom gebilligt wurden. Als sich der *Sillon* zunehmend politisch engagierte, häuften sich die Denunziationen, die am 25. August 1910 zu einem Schreiben Pius' X.

Kölner Richtung im sozialen Katholizismus, insbesondere in der Gewerkschaftsfrage. Im deutschen Katholizismus, so in einem Konzept im *Fondo Benigni*, seien die beiden wichtigsten Punkte die soziale und die politische Frage.¹⁰⁷ Außer im politisch-sozialen Bereich sah man den Modernismus aber etwa auch in der Literatur am Werk, wie der Kampf Benignis und seiner Verbündeter gegen das *Hochland* beweist.¹⁰⁸

Tatsächlich schien v.a. der Interkonfessionalismus der christlichen Gewerkschaften jener Lehre aus *Rerum novarum* zu widersprechen, nach der zu den Hauptzwecken der Vereinigungen von Werktätigen „die Vervollkommnung der Frömmigkeit und des sittlichen Lebens“ zählte. „Es werde hauptsächlich auch dafür gesorgt“, so Leo XIII. weiter,

dass sie ... gegen die verschiedenen irrigen Meinungen und gegen die mannigfachen Verführungen geschützt und gesichert werden. ... Man lehre den Werktätigen, die Kirche Gottes als gemeinsame Mutter aller zu verehren und zu lieben, deren Gebote zu befolgen und die Sakramente öfters zu empfangen, welche die göttlichen Gnadenmittel zur Tilgung der Schuld sind und zur Heiligkeit führen.¹⁰⁹

Dieses Ziel schien bei den christlichen interkonfessionellen Gewerkschaften nun nicht erreichbar zu sein, die sich überdies für das päpstlich verurteilte¹¹⁰ Streikrecht aussprachen.¹¹¹ Der gesamten Kölner bzw. Mönchengladbacher

mit schweren Vorwürfen gegen Sangnier führte. Dieser unterwarf sich daraufhin und löste den beinahe 500.000 Mitglieder zählenden Bund auf. 1914-1918 war Sangnier französischer Botschafter beim hl. Stuhl; er engagierte sich weiter als Politiker, sowie in der Friedens- und Jugendarbeit. Jean VINATIER, Art. Sangnier, Marc, in: *Catholicisme* 13 (1993), 806-809.

¹⁰⁷ Vgl. „Le deux points les plus importants sont la question sociale et la question politique.“ *Remarques sur la situation des catholiques d'Allemagne*; ASV Fondo Benigni, vol. 2, fol. 7-15, nr. 262.

¹⁰⁸ Vgl. Literarischer Modernismus. *Modernismo letterario ecc.*, ASV Fondo Benigni, vol. 1, fol. 1 f., nr. 1; Klaus UNTERBURGER, Das Verhältnis der Zeitschrift „Hochland“ zum theologischen Modernismus während der ersten Jahre ihres Bestehens, in: WEITLAUFF/NEUNER (Hg.), *Bischof (wie Anm. 12)*, 347-387.

¹⁰⁹ Vgl. Leo XIII., Enzyklika „*Rerum novarum*“, in: ASS 23 (1890/91), 641-670, hier 668.

¹¹⁰ Ebd. 658.

¹¹¹ Vgl. Religiöse und kirchliche Situation in Deutschland 1913: Christliche Gewerkschaften im Zentrum, von ihnen vereinnahmte katholische Organisationen. Das Verhalten des deutschen Episkopats; ASV Fondo Benigni, vol. 19, fol. 151-155, nr. 2637. Dort wird auch der deutsche Episkopat massiv kritisiert, werde er doch von den selbstständigen Laien geführt, anstatt dass diese der Führung der Bischöfe folgten: „Les Evêques au lieu de dominer et diriger le mouvement des idées le subissent et le suivent, ils ne sont plus les chefs de l'action catholique, la direction en a passé entre les mains de certains laïques et ecclésiastiques qui se trouvent à la tête des organisations énumérées cidessus.“ Der Grund für alles Übel liegt nach diesem Schriftstück in der mangelnden Klerusausbildung in Deutschland: „Si nous allons encore plus à fond du mal dont souffre l'Église d'Allemagne, nous en trouvons la racine dans la formation doctrinale défectueuse du Clergé allemand, malgré tous les efforts faits déjà par Pie IX et Léon XIII l'enseignement dans les facultés des Universités allemandes, pris dans son ensemble, n'est pas apte à fournir aux futurs prêtres les connaissances philosophiques, dogmatiques et morales assez approfondies pour les défendre contre des influences délétères du protestantisme et du subjectivisme.“ Ebd.

Richtung, besonders auch der *Kölnischen Volkszeitung*, galt deshalb der Kampf des *Sodalitium*.¹¹²

Überdies wollte die Mehrheit des Zentrums sich nicht als exklusiv katholische Partei verstehen und beanspruchte jenseits der Prinzipien einen autonomen politischen Handlungsspielraum gegenüber der Hierarchie. Dabei hatte doch Leo XIII. gelehrt, dass allein die Kirche die Prinzipien einer gerechten politischen und sozialen Ordnung lehren könne.¹¹³ Benignis Kampf galt dem „Bachemismus“ und war für eine konfessionelle Partei, die gänzlich den Weisungen der kirchlichen Hierarchie unterstand. Dieser Integralismus brachte das *Sodalitium* in Deutschland nicht nur in Gegensatz zur Mehrheit des deutschen Episkopats, sondern auch zum Münchener apostolischen Nuntius Andreas Frühwirth¹¹⁴, der hier wohl den Kölnern nahe stand,¹¹⁵ jedenfalls Benignis integralistische Ausweitung des Modernismusbegriffs auf den politisch-sozialen und kulturellen Bereich nicht mitrug.¹¹⁶ 1911 folgten schwere Angriffe auf Frühwirth in der rechtskatholischen Presse;¹¹⁷ in dieser Zeit trat auch eine gewisse Distanzierung Merry del Vals von Benignis scharfen und eigenmächtigen Vorgehen in dieser Frage ein.¹¹⁸ Eine Entscheidung sollte die Gewerk-

¹¹² Dies zeigt bereits ein Blick auf das Inventar des *Fondo Benigni* im ASV. Pagano, Fondo (wie Anm. 34), vgl. etwa: Remarques sur la situation des catholiques d'Allemagne; ASV Fondo Benigni, vol. 2, fol. 7-15, nr. 262. Vgl. zum Gewerkschaftsstreit v. a. Rudolf BRACK, Deutscher Episkopat und Gewerkschaftsstreit 1900-1914 (Bonner Beiträge zur Kirchengeschichte 9), Köln u. a. 1976. Vgl. zum Ganzen auch den Beitrag von Jan Dirk Busemann in diesem Band.

¹¹³ Vgl. „Immortale Dei miserentis opus, quod est Ecclesia, quamquam per se et natura sua salutem spectat animorum adipiscendamque in caelis felicitatem, tamen in ipso etiam rerum mortalium genere tot ac tantas ultro parit utilitates, ut plures maioresve non posset, si in primis et maxime esset ad tuendam huius vitae, quae in terris agitur, prosperitatem institutum.“ LEO XIII., Enzyklika „Immortale Dei“, 1. November 1885, in: ASS 18 (1885) 161-180, hier 161; „Quidquid igitur est in rebus humanis quoquo modo sacrum, quidquid ad salutem animorum cultumve Dei pertinet, sive tale illud sit natura sua, sive rursus tale intelligatur propter causam, ad quam refertur, id est omne in potestate arbitroque Ecclesiae“; LEO XIII., Enzyklika „Rerum novarum“, in: ASS 23 (1890/91), 641-670, hier 647.

¹¹⁴ Andreas Frühwirth OP (1845-1933), 1891-1904 Generalmagister des Dominikanerordens, 1907-1916 Nuntius in München, 1915 Kardinal, 1925 Großpönitentiar, 1927 Kanzler der römischen Kirche; Isnard Heinrich FRANK, in: LThK³ 4 (1995), 211.

¹¹⁵ Dies war von der Benigni-Presse zunächst als Vorwurf formuliert worden. Vgl. hierzu auch: „Gewerkschaftsstreit. Nuntius Frühwirth ein Modernist, 7. März 1912; ASV Fondo Benigni 7, nr. 951, fol. 241-248. Von Frühwirths Biographen wurde dieser Vorwurf noch zurückgewiesen; Frühwirth habe eher der Berliner Richtung zugeneigt. Angelus WALZ, Andreas Kardinal Frühwirth (1845-1933). Ein Zeit- und Lebensbild, Wien 1950, 342. Die neuere Studie von Otto Weiß bestätigt hingegen zumindest für die späteren Jahre seiner Nuntiatur die Sympathien für die Kölner. WEISS, Modernismus (wie Anm. 18), 185f.

¹¹⁶ Vgl. etwa: „Dem Berliner Vertreter des ‚Matin‘ gegenüber äußerte Nuntius Frühwirth 1909, er habe sich nicht mit Politik zu befassen, sondern mit Religion. Er verteidigte das Zentrum.“ WALZ, Frühwirth (wie Anm. 115), 343.

¹¹⁷ Vgl. WEISS, Modernismus (wie Anm. 18), 171-194.

¹¹⁸ Vgl. ebd. 172.

schaftsenzyklika *Singulari quadam* vom 24. September 1912 bringen.¹¹⁹ Sie wollte den Frieden innerhalb der beiden Lager in Deutschland herstellen, war freilich doch eine klare Parteinahme für die Berliner Richtung. Die Kölner Richtung und mit ihr der deutsche Episkopat und Nuntius Frühwirth sahen darin eine Erlaubnis für die christlichen Gewerkschaften, wobei sich der Papst doch klar – wie Benigni bitter bemerkte – für die katholischen Arbeitervereine ausgesprochen habe und die interkonfessionellen Gewerkschaften nur *conditionaliter et temporaliter* dulden wollte.¹²⁰ Zwar finden sich geheime Anweisungen im Nachlass Benignis, diese Sicht der Enzyklika in der integralistischen Presse richtig zu stellen;¹²¹ auch fanden 1913 in dieser Frage noch weitere schwere Presseschlachten statt,¹²² bei denen nun auch Benigni und sein Kreis angegriffen wurden.¹²³ Dennoch scheint hier eine Distanzierung des päpstlichen Staatssekretariats nach außen hin eingetreten zu sein. Jedenfalls verbot ihm Merry del Val, der bei aller sachlichen Übereinstimmung sich im Temperament deutlich von Benigni unterschied,¹²⁴ sich zu *Singulari quadam* in der *Corrispondenza Romana* zu äußern.¹²⁵

Integralismus und Faschismus

Wohl in dieser Zeit rückte Merry del Val ein Stück weit von Benigni ab; dessen *Correspondance* musste Ende 1912 ihr Erscheinen einstellen – der Druck von außen war wohl zu stark geworden und Merry del Val hatte im *Sodalitium* den Beinamen *la peur*.¹²⁶ Benigni organisierte freilich sofort andere Informa-

¹¹⁹ Vgl. PIUS X., Enzyklika „Singulari quadam“, 24. September 1912, in: AAS 4 (1912), 657-662.

¹²⁰ Vgl. „Si è cominciato col trovare la formola iniziale dell’equivoco. Invece di dire: il Papa ‘condizionatamente e temporaneamente tollera’ i sindacati cristiani, si è detto: il Papa li ‘permette’. Poi non si è detto che questo. Non più una parola delle organizzazioni cattoliche ‘volute’ dal Papa. Infine la deduzione di questa manovra: ‘Giacché il S. Padre con la sua Enciclica dichiara permessi i sindacati cristiani, noi li raccomandiamo ecc.’. Con questa manovra ‘in tre movimenti’ l’Enciclica a favore delle organizzazioni cattoliche è divenuta, agli occhi della massa tedesca, l’Enciclica a favore dei sindacati cristiani. La maggior parte dell’episcopato tedesco, da Paderborn a Monaco, ha la piena responsabilità di questo inaudito ‘sabotage’ dalla parola papale“. Benigni, Januar 1913; ASV Fondo Benigni, vol. 3, fol. 405-407, nr. 557a.

¹²¹ Vgl. Gewerkschaftsstreit confidentiel. Remarques à vulgariser opportunément pour l’Encyclique sur les syndicats; ASV Fondo Benigni, vol. 11, fol. 136 f., nr. 1332.

¹²² Vgl. WEISS, Dominikanerorden (wie Anm. 18), 191.

¹²³ Vgl. POULAT, Catholicisme (wie Anm. 33), 396-406.

¹²⁴ Ebd. 387, 391.

¹²⁵ Pacelli an Benigni, 1912 XII 2; ASV Fondo Benigni, vol. 36, fol. 39 r, Nr. 4922.

¹²⁶ POULAT, Catholicisme (wie Anm. 33), 387; Notes en vue du Prochain conclave, 27. August 1913, DERS., Intégrisme (wie Anm. 17), 328-331 C 76bis, hier 330.

tionsorgane und –wege für die Mitglieder seines Geheimbunds.¹²⁷ Es kann auch kein Zweifel daran bestehen, dass Sergio Pagano Recht hat mit seiner Behauptung, dass Benigni bis zum Ende des Pontifikats Pius' X. das Vertrauen des Papstes¹²⁸ und seines Privatsekretärs Gianbattista Bressan¹²⁹ besaß. Gerade in den Jahren zwischen 1909 und 1912 waren die Kontakte hier sehr eng.¹³⁰ Zwischen Bressan, Benigni, dem Staatssekretariat, der Konsistorial- und der Religiösenkongregation und wohl auch dem Sanctum Officium scheint ein reger Austausch von Informationen geflossen zu sein.¹³¹ So bestanden auch zu deren Präfekten, dem Kapuzinerkardinal und Präfekten der Religiösenkongregation José Vives y Tutó¹³² und insbesondere zum Präfekten der Konsistorialkongregation, Kardinal Gaetano de Lai¹³³, sehr enge Beziehungen. De Lai scheint im Hintergrund der eigentliche Protektor des Aufstiegs Benignis gewesen zu sein.¹³⁴ Nahezu täglich wurden diese Persönlichkeiten

¹²⁷ PAGANO, Documenti (wie Anm. 24), 241.

¹²⁸ Ebd. 242f. – Bereits die *Disquisitio* aus Anlass der Seligsprechung Pius' X. betonte auch, dass kein Grund dafür bestehe, an Benignis Rechtfertigung in der Aufzählung seiner Auftraggeber zu zweifeln, nicht zuletzt, da die meisten der genannten Personen noch am Leben waren und jederzeit befragt werden konnten. *Disquisitio* (wie Anm. 29), 234.

¹²⁹ Gianbattista Bressan (1861-1950), in Venedig 1885 zum Priester geweiht, Sekretär Giuseppe Sartos als Bischof von Mantua und als Patriarch von Venedig, dem er nach seiner Papstwahl als Privatsekretär mit nach Rom folgte, wo er während des gesamten Pontifikats großen Einfluss hatte; 1914 Kanoniker an St. Peter und 1929 an der Lateranbasilika. POULAT, *Intégrisme* (wie Anm. 17), 588; Karl HAUSBERGER, *Das Päpstliche Rom um 1910. Eine Milieuskizze des bayerischen Ministerialbeamten Franz Edler von Stockhammern*, in: *Bücherzensur – Kurie – Katholizismus und Moderne. Festschrift für Herman H. Schwedt*. Hg. von Peter WALTER/ Hermann-Josef REUDENBACH (Beiträge zur Kirchen- und Kulturgeschichte 10), Frankfurt am Main 2000, 145-199, hier 175.

¹³⁰ Vgl. „In stretto collegamento con il segretario particolare del papa, mons. Giovanni Bressan, Umberto Benigni informa per suo tramite Pio X delle sue iniziative così come delle sue pubblicazioni, sempre pronto a passare *brevis manu* i non pochi dossier che andava raccogliendo a carico di persone, istituzioni e movimenti: dal 1909 al 1912 una interessante serie di biglietti da visita del Bressan spediti a Benigni sta ad attestare simili operazioni, di cui comunque è difficile stabilire la reale portata.“ PAGANO, Documenti (wie Anm. 24), 240.

¹³¹ Vgl. ebd. 243.

¹³² Vgl. „... cardinal Vives, Préfet de la S.C. des Religieux (et très bienveillant pour le Sodalitium)...“. Benigni an Kardinal Sbarretti, 16. November 1921, POULAT, *Intégrisme* (wie Anm. 17), 578-596 E 16, hier 580; Josep de Calassanç Vives y Tutó OFMCap (1854-1913), 1869 Kapuziner, 1885 Sekretär des Generalprokurators des vereinigten Kapuzinerordens in Rom, 1887 Konsultor im Sanctum Officium, 1899 auch Mitglied der Indexkongregation, sowie des Sanctum Officium und Kardinal, 1908 Präfekt der Religiösenkongregation; Wolf (Hg.), *Prosopographie (1814-1917)* Bd. 2, 1556-1562.

¹³³ Er war der eigentliche große Förderer Benignis. Im Konzept für das bald bevorstehende Konkklave 1913 war bei ihm einfach bemerkt: „à nous“. Notes en vue du Prochain conclave, 27. August 1913, POULAT, *Intégrisme* (wie Anm. 17), 328-331 C 76bis, hier 329; Gaetano de Lai (1853-1928), nach Studien am Seminarium Romanum 1891 Subsekretär der Konzilienkongregation, 1903 Sekretär ders., 1907 Kardinal, 1908 Sekretär der Konsistorialkongregation und Präfekt der Kongregation für die Bischöfe und Orden, seit 1914 auch Mitglied des Sanctum Officium; vgl. WOLF (Hg.), *Prosopographie (1814-1917)* Bd. 1, 419-421.

¹³⁴ Vgl. etwa BEDESCHI, *Antimodernismo* (wie Anm. 36), 48, 51.

mit Benignis Dossiers über die kirchlichen Vorgänge versorgt.¹³⁵ Diesen allen war ein Modernismusbegriff zu Eigen, der extensiv jede Abweichung vom integralistischen Konzept der Oberhoheit der Kirche und des Papsttums über alle Bereiche des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens als Modernismus brandmarkte.¹³⁶

Der Tod des Papstes am 20. August 1914 traf ihn wie ein Schlag, schrieb Benigni rückblickend im November 1917.¹³⁷ Nach seinem Verzicht 1911 auf seinen offiziellen Posten habe er bislang die Aufgabe der direkten Informationsbeschaffung für den Papst gehabt. Nun war er plötzlich ohne Beschäftigung und auch in finanzieller Bedrängnis, auch wenn auf Betreiben De Lais das *Sodalitium* im August 1915 wenigstens formell wiederhergestellt wurde.¹³⁸ Nicht nur dem Münchener Erzbischofs Franziskus Bettinger¹³⁹ gegenüber distanzierte sich der neue Papst Benedikt XV. (1914-1922) von Benigni.¹⁴⁰ In seiner Antrittsenzyklika *Ad beatissimi* vom 1. November 1914 wandte er sich auch dagegen, bessere Katholiken von anderen zu unterscheiden.¹⁴¹ Ende 1921 folgte dann die Auflösung des *Sodalitium*.¹⁴² Nichts desto weniger scheint es inoffiziell und in einer gewissen losen Form weiter bestanden zu haben, was auch Pietro Gasparri bezeugte.¹⁴³ Ein Benigni-Vertrauter

¹³⁵ Vgl. „Oui, le *Sodalitium* désirait demeurer ignoré des ennemis du Pape et de l'Église, pour mieux servir l'un et l'autre. Énorme (je me contenterai de ce mot-là), énorme est la calomnie, lorsque'on vient à dire que le *Sodalitium* eut des secrets vis-à-vis du Saint-Siège. Leurs Eminences les cardinaux De Lai et Merry del Val, ainsi que Mgr Bressan pour le service direct de Pie X, ont reçu, pendant des années entières, presque journellement, des rapports, des extraits de presse, etc., tant sur la situation générale que sur les faits particuliers“. Benigni an Kardinal Sbaretti, 16. November 1921, in: POULAT, *Intégrisme* (wie Anm. 17), Dokument E 16, 578-596, hier 581.

¹³⁶ Vgl. hierzu auch WEISS, *Dominikanerorden* (wie Anm. 18), 281f.

¹³⁷ Benigni an Mgr Faloci Puglinani, 16. November 1917, POULAT, *Catholicisme* (wie Anm. 33), 437f., hier 437.

¹³⁸ Vgl. „J'ai été durement frappé par la mort de Pie X. Depuis ma démission (*rinunza*) de mon poste officiel en 1911, j'avais une charge officieuse chez moi au service direct de Sa Sainteté qui me donnait tant par an pour l'accomplir. À son décès, je me suis trouvé avec le licenciement (*liquidazione*) des employés et, pire, avec deux ans de loyer (un appartement qui, devant servir de logement et de bureau, avait deux fois la surface et le prix de mes besoins et moyens personnels)“. Benigni an Mgr Faloci Pulignani, 16. November 1917, POULAT, *Catholicisme* (wie Anm. 33), 437f. – Auch wenn er vorübergehend seinen Informationsdienst lediglich zur Weitergabe offizieller vatikanischer Verlautbarungen noch weiter betrieb. Vgl. ebd. 438.

¹³⁹ Franz (von) Bettinger (1850-1917), seit 1909 Erzbischof von München und Freising, 1914 Kardinalin; Erwin GATZ (Hg.), *Die Bischöfe der deutschsprachigen Länder 1785/1803 bis 1945*. Ein biographisches Lexikon, Berlin 1983, 49f.

¹⁴⁰ Vgl. Ludwig LITZENBURGER, *Anekdotisches zum Konklave von 1914*. Konrad Graf Preysings Erinnerung an die Romreise mit Kardinal Bettinger, in: *Münchener Theologische Zeitschrift* 38 (1987), 182-190, hier 189.

¹⁴¹ Vgl. BENEDIKT XV., Enzyklika „*Ad beatissimi*“, in: AAS 6 (1914), 565-581, hier 576f.

¹⁴² Vgl. 2^o Lettre du Card. Sbaretti à Mgr Benigni, 25. November 1921, in: POULAT, *Intégrisme* (wie Anm. 17), 599-602 E 18; *Circulaire de Mgr Benigni aux membres du S.P.*, 1. Dezember 1921, ebd. 603f., E 20.

¹⁴³ Vgl. BEDESCHI, *Antimodernismo* (wie Anm. 36), 52.

und Sympathisant¹⁴⁴ wie Willem van Rossum,¹⁴⁵ nunmehr Präfekt der Propaganda, bediente sich weiter auch in den 20er Jahren seiner Dienste.¹⁴⁶ Schwerer einzuschätzen ist, welchen Einfluss Benigni auf das *Sanctum Officium* und die Indexkongregation ausgeübt hat. Wie gesehen hielt Benigni den sozialen und politischen Modernismus für gefährlicher als reine Glaubensirrtümer. Deren Sekretäre bzw. Präfekten, Rampolla¹⁴⁷ und della Volpe,¹⁴⁸ gehörten überdies zu den innerkurialen Gegnern Benignis. Merry del Val, seit 1914 Sekretär des *Sanctum Officium*, wird sich bei aller restaurativen Gesinnung wohl ebenfalls kaum in dieser Position allzu intensiv mit ihm eingelassen haben; differenzierter ist das Verhalten von Thomas Esser,¹⁴⁹ des letzten Sekretärs der Indexkongregation zu sehen, der sich etwa im Gewerkschafts- und Zentrumsstreit durchaus anonym auf die Seite der Benigni-Vertrauten schlug.¹⁵⁰ Darüber hinaus waren die kurialen Kongregationen in personeller Hinsicht natürlich eng miteinander verflochten, allein schon wegen der Mehrfachmitglied-

¹⁴⁴ Vgl. dessen Charakterisierung 1913: „Van Rossum (*curie*): bon, avec nous“. Notes en vue du Prochain conclave, 27. August 1913, in: POULAT, Intégrisme (wie Anm. 17), 328-331 C 76bis, hier 330; vgl. auch Benigni an Kardinal Sbaretti, 16. November 1921, in: ebenda, Dokument E 16, 578-596, hier 581.

¹⁴⁵ Willem Marinus von Rossum CSsR (1854-1932), 1873 Redemptorist in Roermond, 1896 Konsultor des *Sanctum Officium*, 1909 Generalkonsultor des Ordens in Rom, 1911 Kardinal und Mitglied der Indexkongregation, 1913 auch des *Sanctum Officium*, 1914 Präsident der Bibelkommission, 1918 Präfekt der Propagandakongregation; vgl. WOLF (Hg.), Prosopographie (1814-1917) Bd. 2, 1276-1279.

¹⁴⁶ Vgl. BEDESCHI, Antimodernismo (wie Anm. 36), 52.

¹⁴⁷ Mariano Rampolla (1843-1913), nach Studien am *Seminarium Romanum* und der *Academia dei Nobili Ecclesiastici* 1870 Beamter der AES, 1875 Nuntiaturrat in Madrid, 1880 Sekretär der AES, 1882 Nuntius in Spanien, 1887 Staatssekretär und Kardinal, Mitglied des *Sanctum Officium*, 1902 Sekretär der Bibelkommission, 1908 Sekretär des *Sanctum Officium*. Rampolla bestimmte als Kardinalstaatssekretär in der zweiten Phase des Pontifikats Leos XIII. die Außenpolitik des Heiligen Stuhls weitgehend, die durch eine Hinwendung zu Frankreich und dem *ralliement* zur Dritten Republik gekennzeichnet war; gegen seine drohende Papstwahl sprach Österreich-Ungarn 1903 das Exklusive aus. Er gehörte im Kardinalskollegium zu den Kritikern des integralistischen Kurses von Papst Pius X.; vgl. WOLF (Hg.), Prosopographie (1814-1917) (wie Anm. 132), 1235-1238. Vgl. seine Charakterisierung durch Benigni: „homme supérieur, esprit plein d'illusions, rêveur, le Jules Vernes de la politique ecclésiastique, le Crispi gouvernement papal, mégalomane“. Notes en vue du Prochain conclave, 27. August 1913, in: POULAT, Intégrisme (wie Anm. 17), 328-331 C 76bis, hier 330.

¹⁴⁸ Francesco Salesio della Volpe (1844-1916), nach Studien am *Seminarium Romanum* und der *Academia dei Nobili Ecclesiastici* 1874 Kanoniker an St. Peter, 1882 Sekretär der Kongregation für Ablässe und Reliquien, 1886 *Maestra di Camera*, 1899 Kardinal, 1911 Präfekt der Indexkongregation. WOLF (Hg.), Prosopographie (wie Anm. 132), 475 f. Vgl. seine Beurteilung durch Benigni: „têtu, hagueux, d'une nullité digne d'avoir été nonce“. Notes en vue du Prochain conclave, 27. August 1913, in: POULAT, Intégrisme (wie Anm. 17), 328-331 C 76bis, hier 330.

¹⁴⁹ Thomas Esser (1850-1926) OP, zunächst Weltpriester des Erzbistums Köln, im Kulturkampf ausgewiesen, 1878 Dominikaner, seit 1894 Lektor für Kirchenrecht am *Collegio San Tommaso* in Rom und Arbeit an der Revision des Index, 1900-1917 letzter Sekretär der Indexkongregation; vgl. WOLF, Prosopographie (1814-1917) Bd. 1, 527-530; vgl. insbesondere auch den Beitrag von Otto Weiß in diesem Band.

¹⁵⁰ Vgl. WEISS, Modernismus (wie Anm. 18), 278.

schaft der meisten Kardinäle und Konsultoren. Freilich wird man doch davon ausgehen müssen, dass für den modernen Presse-Mann Benigni das mitunter umständliche und meist nicht sehr effektive Verfahren der Buchzensur nicht zu den bevorzugten Kampfmitteln zählte, auch wenn die *Correspondance de Rome* gerne die neuesten Verurteilungen der Indexkongregation bekannt machte¹⁵¹. Die Konsistorialkongregation unter seinem Gönner Gaetano de Lai „ergänzte“ dann auch des Öfteren die Arbeit der „zu langsamen“ Indexkongregation durch Buchverbote für die italienischen Seminare.¹⁵²

Benignis angeblich geäußerte Hoffnung auf die schwache Gesundheit des Papstes¹⁵³ erfüllte sich nur teilweise. In seinem Nachlass finden sich Pläne für das Konklave von 1922, bei dem man nach Aufstellung des Scheinkandidaten Merry del Val die Wahl auf den Patriarchen von Venedig Pietro La Fontaine¹⁵⁴ lenken wollte. Diese Pläne gingen bekanntlich nicht auf und es wurde Achille Ratti gewählt, der in einem vor dem Konklave aufgestellte Tableau noch als Kandidat der *Popolari* und des internationalen Liberalismus bezeichnet wurde.¹⁵⁵

Für Benigni hatte mit der Oktoberrevolution in Russland das apokalyptische Zeitalter begonnen. Auch in Italien bedrohten sozialistische Streiks in diesen Jahren die überkommene Gesellschaftsordnung. Am 25. Februar 1918 schrieb er, die bolschewistische Pest sei das schlimmste Unglück, das je über die Menschheit hereingebrochen sei;¹⁵⁶ den Rest seines Lebens wollte er diesen nun in vorderster Front, zum Schutz des Vaterlandes, der Familie und der Religion, bekämpfen.¹⁵⁷ Hinter dem Umsturz der Religion und der traditionellen Gesellschaftsordnung sah Benigni die Freimaurerei und das Judentum wirken,¹⁵⁸ eine Meinung, an der er seit den 1890er Jahren ungebrochen fest-

¹⁵¹ Vgl. etwa *Correspondance de Rome* Nr. 90, vom 13. Juni 1911.

¹⁵² Claus ARNOLD, *Kleine Geschichte des Modernismus*, Freiburg/Basel/Wien 2007, 124.

¹⁵³ POULAT, *Catholicisme* (wie Anm. 33), 542.

¹⁵⁴ Pietro La Fontaine (1860-1935), 1883 Priesterweihe, Seelsorge und Lehre am Seminar in Viterbo, 1905 dort Domkanoniker, 1906 Bischof von Cassano all'Jonio, 1908 Vikar der Lateranbasilika in Rom, 1910 Sekretär der Ritenkongregation und Titularbischof von Carystus, 1915 Patriarch von Venedig, 1916 Kardinal. Vgl. Domenico SPARPAGLIONE, *Il Cardinale Pietro La Fontaine, patriarca di Venezia*. Alba 1951.

¹⁵⁵ Vgl. „Ratti Achille. Bien connu en Pologne, est le candidat du P.P.I. et de l'Internationale Bianche, ensemble à Maffi de Pisa et Gasparri. Des trois le plus coté est Ratti“; ASV Fondo Benigni, vol. 59, fol. 138-145, nr. 5907. Zum Ganzen vgl. die Staatsexamensarbeit von Anke BOLLENBERG, *Die Wahl Pius' XI. Das Finale machtpolitischer Auseinandersetzungen zwischen Modernisten und Antimodernisten?* (ungedruckt), Münster 2004.

¹⁵⁶ POULAT, *Catholicisme* (wie Anm. 33), 440.

¹⁵⁷ Vgl. ebd.

¹⁵⁸ Vgl. „Secondo lui il buon cattolico doveva essere antiliberal, antmassonico e antisemita, o-pionioni queste riscontrabili anche nel modello del pensiero reazionario europeo che attribuiva eventi come la rivoluzione francese, il risorgimento e la rivoluzione russa a oscure e invisibili congiure di origine massonico-semitica.“ PICHETTO, *Radice* (wie Anm. 43), 108.

hielt.¹⁵⁹ Charakteristisch für den von ihm vertretenen Antisemitismus waren also die Theorien von einer freimaurerisch-jüdischen Weltverschwörung, die er in den berüchtigten „Protokollen der Weisen von Zion“ bestätigt sah („in-discutabilmente autentico“¹⁶⁰), von welchen er eine italienische Übersetzung veröffentlichte.¹⁶¹ Geld war für Benigni das Mittel der Subversion¹⁶² und beide Gruppen repräsentierten für ihn die ökonomische Macht, die hinter den Revolutionen stand. Ausdrücklich distanzierte sich Benigni dabei vom modernen heidnischen und rassistischen Antisemitismus, etwa der „Pangermanisten“ oder der „Nietzscheaner“;¹⁶³ traditionelle Stereotypen flossen in diese Verschwörungstheorien ebenso ein wie sein Antimodernismus und ökonomische Argumente, ein Komplex, den Émile Poulat allgemein charakteristisch für den intransigenten Katholizismus hielt.¹⁶⁴

Auch der *Partito Popolare Italiano* Don Luigi Sturzo¹⁶⁵ kam ins Visier Benignis. Die Parteigründung war eng mit dem Wohlwollen Papst Benedikts XV. verbunden gewesen, der als Mitarbeiter des Staatssekretariats von den die päpstliche Politik dominierenden Integristen des *modernismo sociale* verdächtigt und nach Bologna abgeschoben worden war.¹⁶⁶ Im Gegensatz zu Murri sollte die Partei sich nicht katholisch nennen, da sie in Fragen der Tagespolitik agierte, während es allein der kirchlichen Hierarchie zukäme, Fragen, die in die kirchliche Kompetenz fielen, mit dem Staat zu verhandeln.¹⁶⁷ Für ein entschiedeneres Eintreten für die Interessen des Hl. Stuhls und der Kirche bildete sich bald der sog. *ala destra* um den Gründer und Rektor der Mailänder katholischen Universität, Agostino Gemelli OFM¹⁶⁸ heraus.¹⁶⁹ Der Schriftleiter der

¹⁵⁹ Der erste antisemitische Artikel Benignis erschien bereits am 23. Juli 1890 über den Ritualmord, in welchem er die Juden als „razza di sgozzatori“ bezeichnete, durch die durch die Jahrhunderte zahlreiche Verbrechen verübt worden seien. Ebd. 109.

¹⁶⁰ Vgl. PICETTO, Radice (wie Anm. 43), 118; POULAT, Catholicisme (wie Anm. 33), 444 Anm. 16.

¹⁶¹ Vgl. PICETTO, Radice (wie Anm. 43), 103, 118f.

¹⁶² Vgl. „L'argent n'est pas pour lui le fruit ou le moyen d'une production, mais l'instrument d'une subversion“. POULAT, Catholicisme (wie Anm. 33), 442.

¹⁶³ Vgl. PICETTO, Radice (wie Anm. 43), 119f.

¹⁶⁴ Vgl. POULAT, Catholicisme (wie Anm. 33), 443.

¹⁶⁵ Luigi Sturzo (1871-1959), 1894 Priester, 1905-1920 stellvertretender Bürgermeister von Caltagirone/Sizilien, der gegen die päpstliche *Non expedit*-Politik sich für eine Beteiligung der Katholiken am politischen Leben Italiens einsetzte. 1919 Gründung des *Partito Popolare Italiano*, dessen Generalsekretär er wurde; nachdem der Papst von diesem abrückte und sich Mussolini annäherte, mit dem Sturzo nicht bereit war zu kollaborieren, musste er nach London und New York emigrieren, 1946 Rückkehr nach Italien und 1952 Senator auf Lebenszeit; Victor CONZEMIUS, in: LThK³ 9 (2000), 1063f.

¹⁶⁶ Vgl. Giovanni SALE, *Popolari e destra cattolica al tempo di Benedetto XV 1919-1922* (Popolari chierici e camerati 1), Milano/Roma 2006, 21, 31.

¹⁶⁷ Vgl. ebd. 38-41.

¹⁶⁸ Agostino Gemelli (1878-1959), 1902 Dr. med, 1903 OFM und 1909 Priester, 1921 gründete er in Mailand die *Università Cattolica di Santo Cuore*, deren Rektor er bis zu seinem Tod war, 1936 erster Präsident der päpstlichen Akademie der Wissenschaften; er gründete und förderte die Einrichtung von Säkularinstituten, deren Anerkennung er bei Papst Pius XII. 1945 erreichte. Philosophisch durch die Neuscholastik geprägt, lagen seine Leistungen auch

Civiltà Cattolica, Enrico Rosa SJ,¹⁷⁰ und auch Pietro Gasparri,¹⁷¹ haben für diesen päpstlichen Flügel der P.P.I. Sympathien gehegt.¹⁷² Benigni suchte bald mit Paolo de Töth¹⁷³ und weiteren Verbündeten, diesen Parteiflügel zu unterwandern und auf die Ideen des Organs beider, der seit 1919 in Florenz erscheinenden *Fede e Ragione*, festzulegen.¹⁷⁴ Kategorisch lehnte diese Zeitschrift den aufkommenden Faschismus als Neuheidentum ab.¹⁷⁵ Seit dem Marsch auf Rom setzte aber bei Teilen der Rechten, so auch bei den Repräsentanten von *Fede e Ragione*, eine schrittweise Abkehr von Sturzo und eine Annäherung an Mussolini ein. 1924 stimmte auch der Papst ein, indem von offiziell-katholischer Seite SturzOs Akonfessionalismus kritisiert wurde.¹⁷⁶ Die Idee der streng hierarchisch geleiteten *Azione cattolica*, sein dem Integrismus verwandtes Konzept der Herrschaft Christi des Königs über die gesamte Gesellschaft¹⁷⁷ und schließlich die Hoffnung auf die Lösung der römischen Frage bewogen den Papst immer mehr dazu, Sturzo fallen zu lassen und sich seit 1923 Mussolini anzunähern.¹⁷⁸ Dabei wird auch die Abwendung des drohenden Konkurses der vom Vatikan kontrollierten *Banco di Roma* eine Rolle ge-

auf naturwissenschaftlichem Gebiet; die Erkenntnisse der modernen Naturwissenschaften suchte er mit dem Thomismus zu verbinden. Politisch stand die Mailänder katholische Universität dem Regime Mussolini kooperativ gegenüber; Heinz-Meinolf STAMM, in: LThK³ 4 (1995), 440f.

¹⁶⁹ Vgl. SALE, Popolari (wie Anm. 166), 55-60.

¹⁷⁰ Enrico Rosa SJ (1870-1938), seit 1905 Mitarbeiter der *Civiltà Cattolica*, deren Direktor er 1915-1931 war; Celestino TESTORE, in: EC 10 (1953), 1338.

¹⁷¹ Dieser achtete freilich entschieden darauf, dass die Partei nicht Dinge, wie etwa die römische Frage, behandelte, die alleine in die Kompetenz des Hl. Stuhls fielen. Vgl. SALE, Popolari (wie Anm. 166), 111.

¹⁷² POULAT, Catholicisme (wie Anm. 33), 446.

¹⁷³ Paolo de Töth (1881-1965), in Udine in einer ungarischstämmigen Familie geboren, Eintritt in den Orden der Unbeschuhten Karmeliter, verließ den Orden aber, um 1906 als Weltpriester in die Diözese Fiesole inkardiniert zu werden, seine philosophische und theologische Ausbildung war unter dem Einfluss von Guido Mattiussi strengstens thomistisch. Journalistisch war de Töth durch die Herausgabe religiöser Zeitschriften im antimodernistisch-integristischen Sinne tätig, seit 1919 als Schriftleiter der Zeitschrift *Fede e Ragione*, bei der wohl der Marchese Filippo Sassole de' Bianchi (1871-1938) als Verbindungsglied zum Heiligen Stuhl fungierte. Die Zeitschrift musste ihr Erscheinen ohne ersichtlichen Grund mit Abschluss der Lateranverträge einstellen. De Töth wirkte 1929-1965 zurückgezogen als Landpfarrer in Maiano bei Florenz, wo er auch kirchengeschichtlich und biographisch arbeitete. POULAT, Intégrisme (wie Anm. 17), 595; Marco INVERNIZZI, Paolo de Toth (1881-1965), vgl. http://www.alleanzacattolica.org/idis_dp/voci/t_paolo_de_toth.htm.

¹⁷⁴ Vgl. SALE, Popolari (wie Anm. 166), 84-88.

¹⁷⁵ Vgl. POULAT, Catholicisme (wie Anm. 33), 449f.

¹⁷⁶ Vgl. Viktor CONZEMUS, Luigi Sturzo. Ein Wegbereiter christlich-demokratischer Politik, in: Stimmen der Zeit 212 (1994), 843-855. Vgl. auch POULAT, Catholicisme (wie Anm. 33), v.a. 455f.

¹⁷⁷ Vgl. PIUS XI., Enzyklika „Quas primas“, in: AAS 17 (1925), 593-610.

¹⁷⁸ In den Ansprachen vom 24. März 1924, 14. Dezember 1925 und 20. Dezember 1926 unterstrich der Papst die Verdienste Mussolinis. Vgl. Jean-Dominique DURAND, Italien, in: Geschichte des Christentums. Religion-Kultur-Politik 12: Erster und zweiter Weltkrieg. Demokratie und totalitäre Systeme (1914-1958). Hg. von Jean-Marie MAYEUR, deutsch bearb. von Kurt MEIER, Freiburg/Basel/Wien 1992, 440-498, hier 482.

spielt haben.¹⁷⁹ Mussolini erkannte umgekehrt den konfessionellen Charakter des neuen Staates als entscheidendes Verhandlungsgewicht, um die Katholiken unter Pius XI. zu gewinnen, wobei weite Teile der italienischen Hierarchie¹⁸⁰ während der Zeit der Diktatur auch von dessen nunmehr ausgeprägten Antibolschewismus und Antifreimaurertum, seiner Idee der *latinitas* und seinem, wenn auch nur ansatzweise verwirklichten, korporativen Gesellschaftsmodell zutiefst beeindruckt waren.¹⁸¹

In dieser Zeit bot auch Benigni als Mann der Praxis dem Regime seine nachrichtendienstliche Hilfe an. Der Faschismus war ihm wie die Kirche dazu berufen, die großen Werte der Zivilisation und der christlichen Humanität gegen Judentum, Freimaurerei und Sozialismus zu verteidigen.¹⁸² 1923 gründete er seine *Entente romaine de Defence sociale*, deren Mitglieder sich als römische und profaschistische Katholiken bekannten. Ihr Leitwort war „Religion, Vaterland, Familie“.¹⁸³ Zwischen 1925 und 1928 scheint er zahlreiche Berichte dem Sekretariat des Duce und dessen Geheimdienst OVRA zugeleitet zu haben.¹⁸⁴ Nach den Lateranverträgen feierte Benigni – hier wie weiteste Teile der italienischen Hierarchie denkend – Mussolini als einen neuen Konstantin, der der Kirche geschenkt worden sei.¹⁸⁵

¹⁷⁹ Vgl. Konrad REPGEN, Die Außenpolitik der Päpste im Zeitalter der Weltkriege, in: Handbuch der Kirchengeschichte, Bd. 7: Die Weltkirche im 20. Jahrhundert. Hg. von Hubert JEDIN/Konrad REPGEN, Freiburg i. Br. 1979, 36-100, hier 54; Giovanni SALE, Fascismo e Vaticano prima della conciliazione (Popolari, chierici e camerati 2), Milano/Roma 2007, 51f.

¹⁸⁰ Mussolini konnte gerade auch mit seinem Unterdrückungskampf gegen die Freimaurerei früh schon die Sympathien eines großen Teils des italienischen Episkopats erringen. SALE, Fascismo (wie Anm. 179), 41-48.

¹⁸¹ Vgl. zum Ganzen Pietro SCOPPOLA, La Chiesa e il fascismo. Documenti e interpretazioni, Bari 1971; Giulio DE' ROSSI DELL'ARNO, Pio XI e Mussolini, Rom 1954; Giovanni MICCOLI, Kirche und Faschismus in Italien. Das Problem einer Allianz (Institut für europäische Geschichte Mainz. Vorträge 62) Wiesbaden 1977; Francesco PACELLI, Diario della Conciliazione. Con verbali e appendice di documenti, Città del Vaticano 1959.

¹⁸² Vgl. „Il fascismo aveva quindi ora il suo posto nel sistema di pensiero di Benigni, Investito dell'eredità dei secoli, riceveva una missione sacra, restituiva al suo immortale destino Roma, madre di ogni civiltà e messaggera dell'unica salvezza. Benigni non esaltava l'Italia, ma Roma e la continuità di una volontà civilizzatrice di cui il nuovo regime gli appariva come il miglior sostegno di fronte alla marea montante della sovversione sociale e del disordine internazionale“. PICHETTO, Radice (wie Anm. 43), 121.

¹⁸³ Vgl. POULAT, Catholicisme (wie Anm. 33), 461f.

¹⁸⁴ Vgl. PICHETTO, Radice (wie Anm. 43), 122, Anm. 37.

¹⁸⁵ Vgl. POULAT, Catholicisme (wie Anm. 33), 464.

Konstanten und Zusammenhänge

Es konnte gezeigt werden, dass Benignis sozio-ökonomisches und integralistisches Ordnungskonzept zwar Wandlungen unterlag, dass sein Antimodernismus und sein Kampf gegen die jüdisch-freimaurerische Weltverschwörung aber vor allem Konstanten zeigt. Auch dürfte deutlich geworden sein, dass er nicht als dämonische Einzelperson, sondern aus einer gewissen Nähe zu den Päpsten Leo XIII., Pius X. und Pius XI. verstanden werden muss. Nicht umsonst beklagte er sich 1921, er müsse als getreuer Diener des verstorbenen Papstes, für den er alle Risiken und Gefahren auf sich genommen habe, nun die Schläge nach dessen Tod einstecken. Die alten Wölfe des toten Hirten und des überlebenden Hirtenhundes heulen nun gegen den Hund: Nieder mit dem Wolf.¹⁸⁶

Jacques Prévotat hat auf enge Verknüpfungslinien im Pontifikat Pius' X. zwischen der *Action française* und dem römischen Integralismus Umberto Benigni hingewiesen.¹⁸⁷ Nach Ernesto Buonaiuti¹⁸⁸ war es nicht das Evangelium, sondern die streng-hierarchische ordnungspolitische Form der Kirche, der

¹⁸⁶ Vgl. „Mais le fond réel de toute cette fantasmagorie, c'est autre chose. Sur moi qui, avec une modeste et inébranlable fidélité, servis Pie X, on veut vider la rancune qui s'est accumulée contre lui. Le S.P. ne fut qu'une œuvre née dans ses mains, pour lui, pour le servir, dans le risque et le danger; et aujourd'hui, contre le chien de Pie X, tous les vieux loups du Pasteur mort et du chien survivant, hurlent: sus, au loup!“ Lettre personnelle de Mgr Benigni au Card. Sbarretti, 16. November 1921, in: POULAT, Intégrisme (wie Anm. 17), Doc. E 17, 596-598, hier 597.

¹⁸⁷ Vgl. etwa: „Pratiquement tous les dirigeants de l'Action française de passage à Rome vont lui rendre visite, l'informer et s'informer, surtout après 1908.“ Jacques PREVOTAT, Les Catholiques et l'Action française. Histoire d'une condamnation 1899-1939, Paris 2001, 74; vgl. auch ARNOLD, Kleine Geschichte (wie Anm. 152), 132-136. Während Benigni seit seinem Aufstieg unter Pius X. die Jesuiten als christliche Demokraten und Semimodernisten bekämpfte, war er ein Verehrer des Jesuitenkardinals und renommierten Neuthomisten Louis Billot SJ (1846-1931) und des mit ihm eng verbundenen und von ihm protegierten Guido Mattiussi SJ (1852-1925), des Lehrers von Paolo de Töth, Freund Gianbattista Bressans und extremen Thomisten, der schließlich von der Ordensleitung von seinem römischen Lehrstuhl abberufen wurde. Giacomo MARTINA, Storia della Compagnia di Gesù in Italia (1814-1983), Brescia 2003, 209, 218f., 224. Vgl. Benignis Verhältnis zu diesen: ASV Fondo Benigni, vol. 26, fol. 258 f., Nr. 3457d; zum „caso Mattiussi“; Note intérieure d'information, 18. Oktober 1913, POULAT, Intégrisme (wie Anm. 17), 338-350. Billot wurde „un grand admirateur de l'Action française“ und galt in Rom als deren wichtigster Beschützer. PREVOTAT, Catholiques (wie Anm. 187), 74, 119, 130, 150 u. ö.

¹⁸⁸ Ernesto Buonaiuti (1881-1946), 1903 Priesterweihe, 1915-1931 Lehrer für Kirchengeschichte an der Universität *La Sapienza* in Rom, bis er von dort durch das faschistische Regime in Übereinstimmung mit dem italienischen Konkordat als Exkommunizierter (1921, wegen seiner Interpretation von 1 Kor 11, 17ff.) von seinem Lehrstuhl entfernt wurde. Buonaiuti war ein Anhänger des „reinen Evangeliums“ und der *ecclesia spiritualis* in der Geschichte, die für ihn in Spannung zur konkreten und historischen Amtskirche stand, der er sich dennoch zeit seines Lebens zugehörig fühlte; Bernardino GRECO, in: LThK³ 2 (1994), 796; Lorenzo BEDESCHI, Buonaiuti. Il Concordato e la Chiesa, con un appendice di lettere inedite, Milano 1970.

Benignis Liebe galt.¹⁸⁹ Ähnliches gilt für Charles Maurras.¹⁹⁰ Schließlich argumentierte auch der einflussreiche antiparlamentarische Verfassungsrechtler Carl Schmitt¹⁹¹ mit dieser Figur in seiner 1923 erschienenen Schrift *Römischer Katholizismus und politische Form*.¹⁹² Die im antimodernen katholischen Integralismus entwickelten strukturellen Formen konnten auf diese Weise in einer entchristlichten, säkularisierten Form als Baustein in die nach 1918 in vielen Teilen Europas entstehenden faschistischen Ideologien integriert werden.

Abstract

Nachdem das antimodernistische Spionagenetzwerk Umberto Benignis 1915/1921 aufgedeckt wurde, wurde es als Werk eines extremen Ehrgeizlings

¹⁸⁹ Vgl. „Egli, monsignor Benigni, non sentiva la Chiesa come disciplina militare e uniformità burocratica. Per lui la causa del cristianesimo non poteva non essere la causa della Chiesa e la causa della Chiesa era al causa di un organismo ormai definitivamente schematizzato ed irrigidito, da cui non c'era da ripromettersi che un'interpretazione forensica ed esteriore di canoni e di formulari.“ Ernesto BUONAIUTI, Pellegrino di Roma, La generazione dell'esodo. Ed. di Mario NICCOLI, Bari 1964, 39.

¹⁹⁰ Charles Maurras (1868-1952), aufgewachsen in einem katholisch-kleinbürgerlichen Milieu, verlor früh seinen Glauben, verehrte die griechisch-römische Antike und geriet seit 1885 in Paris auch unter den Einfluss des Positivismus Auguste Comtes. Immer mehr engagierte er sich für die nationale Rechte in Frankreich, kämpfte, insbesondere nach der Affäre Dreyfus, für die Wiedereinführung der Monarchie und des Katholizismus als Staatsreligion und die Schaffung eines geistig geeinten Frankreichs. Es konstituierte sich die *Ligue d'action française*. Seit 1899 leitete er die monarchistisch-chauvinistische und antisemitische Zeitschrift *L'action française*. Er unterstützte die Regime Mussolinis, Francos und General Pétains. Auf die rechten Intellektuellen übte er in Frankreich einen gewaltigen Einfluss aus, die 1914 bereits beschlossene Indizierung seiner Werke wurde aus Rücksicht auf den konservativen Katholizismus in Frankreich erst 1926 veröffentlicht. Maurras sah die Kirche als Ordnungsmacht und wollte deren straffe Organisation, die er bewunderte, in den Dienst eines national gestärkten autoritären Frankreichs stellen. Der bekennende Atheist fand erst kurz vor seinem Tod zum Glauben seiner Kindheit zurück. Pierre PIERRHARD, Art. Maurras, Charles, in: *Catholicisme* 8 (1979), 983-987.

¹⁹¹ Carl Schmitt (1888-1985), Verfassungsrechtler und politischer Theoretiker, war stark im katholischen Traditionalismus des 19. Jahrhunderts verwurzelt mit deutlicher Distanz zur Weimarer Republik und zum Liberalismus, 1921 Professor für öffentliches Recht in Greifswald, 1928 in Berlin, 1933 in Köln, 1933-1945 in Berlin. Schmitt galt bald als einer der führenden deutschen Staatstheoretiker und suchte 1930-1932 juristisch ein Präsidialregime des Reichspräsidenten zu unterstützen, 1933-1936 Engagement für den Nationalsozialismus, deshalb im Nachkriegsdeutschland nicht mehr als Universitätslehrer wirkend; im Katholizismus wurde v. a. sein Konzept einer politischen Theologie vielfach und kontrovers diskutiert; Ernst-Wolfgang BÖCKENFÖRDE, in: *LThK*³ 9 (2000), 183f.

¹⁹² Carl SCHMITT, *Römischer Katholizismus und politische Form*, Hellerau 1923; München² 1925 (ND Stuttgart 1954).

und Außenseiters abgetan. Benigni agierte jedoch ganz im Auftrag und im Sinne Pius' X. und seiner engsten Mitarbeiter. Als Kirchenhistoriker galt Benignis Interesse der sozialen Frage gemäß der von ihm integralistisch interpretierten Enzykliken Papst Leos XIII.; durch publizistische Tätigkeit versuchte er das Vakuum an katholischer Pressearbeit in Italien aufzufüllen. Parallel zu seinem Aufstieg im Staatssekretariat richtete er ein vatikanisches Pressebüro und international ein Nachrichten- und Spionagenetzwerk ein, um den Modernismus v.a. im sozialen und politischen Bereich aufzudecken (1909-1921). Die hierarchisch verfasste Kirche als Garantin der Zivilisation sah er durch eine jüdisch-freimaurerische liberale und sozialistische Verschwörung bedroht; die geheimdienstlichen Züge seines Freundeskreises entsprachen der Lehre Pius' X., dass der Modernismus schleichend und verborgen im Inneren der Kirche Schaden anrichte. Mehr die konkrete Kirchenpolitik als theologische Fachfragen für massenwirksam und bedeutend haltend, galten in seiner Strategie Index und Buchzensur als umständlich bzw. veraltet und spielten deshalb eine eher marginale Rolle. Das konservativ-autoritäre Kirchen- und Gesellschaftsbild, sein Antiliberalismus und Antisozialismus sowie seine Angst vor einer freimaurerischen Weltverschwörung ließen ihn bereits in den 20er Jahren zu einem Anhänger Mussolinis werden, auch in diesem Punkte bald der Tendenz nach auf der Linie der Mehrheit des italienischen Episkopats und der Kurie liegend.

Dopo che la rete di spionaggio anti-modernista d'Umberto Benigni era stata scoperta negli anni 1915/1921, essa fu svalutata come l'opera di un arrivista ed emarginato estremo. Benigni, però, agiva per incarico e nel senso di Pio X e dei suoi collaboratori più intimi. Come storico ecclesiastico l'interesse di Benigni si rivolgeva alla questione sociale secondo le encicliche di Papa Leo XIII, da lui interpretate in un modo integralista; tramite attività pubblicistiche provava a riempire il vacuo nel lavoro della stampa cattolica in Italia. Parallelamente alla sua ascesa nel Segretariato di Stato fondò un ufficio stampa vaticano e una rete d'informazioni e spionaggio per scoprire il modernismo soprattutto nell'ambito sociale e politico (1909-1921). Temeva che la Chiesa costituita gerarchicamente come garante della civilizzazione fosse minacciata da una cospirazione liberale giudaica-massonica e socialista; l'aspetto di servizi segreti della sua cerchia d'amici corrispondeva alla dottrina di Pio X, secondo la quale il Modernismo produceva danni nell'interno della Chiesa in un modo lento e nascosto. Siccome considerava la politica ecclesiastica più efficace per le masse e più significativa di specializzate questioni teologiche, l'Indice e la Censura libresco gli apparivano macchinosi e antiquati e per questo assumevano un ruolo piuttosto marginale nella sua strategia. L'immagine conservativa e autoritaria della Chiesa, il suo anti-liberalismo e anti-socialismo e la paura di una cospirazione massonica mondiale lo facevano già negli anni 20 un sostenitore di Mussolini, così che adoperava anche in questo punto la tendenza della maggioranza dell'Episcopato italiano e della Curia.

After Umberto Benigni's anti-modernist espionage network had been discovered in 1915/1921, it was dismissed as the work of an overambitious person and outcast. Benigni, however, acted entirely by order of and in the sense of Pius X and his most intimate co-operators. Being a church historian, Benigni dedicated his interest to the social question, according to his integralistic way of interpreting Pope Leo's XIII encyclical; by means of journalistic activities he tried to fill the vacuum existing in Catholic press activities. Simultaneously to his ascension in the State Secretariat he founded the Vatican press agency as well as an international news- and espionage network in order to sniff out Modernism, especially in the social and political sector (1909-1921). He feared that the Church, constituted hierarchically as the guarantor of civilization, was menaced by a Jewish-freemasonic liberal and socialist conspiracy; the secret service-like features of his circle of friends corresponded with Pius' X doctrine, according to which Modernism did harm in the heart of the Church in a creeping and clandestine manner. As he considered precise Church politics rather than theological specialist questions as mass effective and important, the Index and book censorship appeared laborious and antiquated in his strategy, therefore playing a minor part. The conservative-authoritarian image of Church and society, his anti-liberalism and anti-socialism as well as his fear of a freemasonic world-wide conspiracy made him a follower of Mussolini already in the 20ties, in which he also shared the opinion of the majority of the Italian episcopate and the Curia.